Mittwoch, den 12. September 1923. 95. Jahrgang. — Nr. 118.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreis: In Bochum und Umgegend monatlich 2 000 000 Mk. (im voraus zahlbar) frei Haus, durch die Post bezogen monatlich 2 000 000 Mk. ohne Bestellgeld, freibleibend. — Erscheint an allen Werktagen morgens. Für unverlangte Einsendungen hafter die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 und 4—5 Uhr. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes ..... oder auf Rückzahlung des Bezugspreises .....

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Verlag: Märkischer Sprecher, G. m. b. H., Bochum. Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125.
Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695. Schriftleitung: Buddenbergstr. 4, Fernsprecher 3875.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbez. 35 000 Mk., Familienanzeigen 60 000 Mk., Stellengesuche 60 000 Mk., außerhalb 110 000 Mk., Finanzanzeigen 125 000 Mk. für 1 mm Höhe u. 27 mm Spaltenbreite; im Reklameteil, 77 mm breit für 1 mm 500 000 Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Beilagengebühr nach Uebereinkunft. — Bei zwangsw. Beitreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewill. Rabatt hinfällig. Annahmeschluß von Anzeigen abds. 6 Uhr, für größ. nachm. 4 Uhr.

Der Reichsminister des Innern über die Ruhraktion.

Eine Ansprache an die Frauen.

Berlin, 11. September.

Eine Deputation des Vorstandes der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit (Sitz Genf) wurde vom Reichsminister des Innern, Sollmann, empfangen. Dieser machte Ausführungen, die, wie er sagte, auch die Ansicht des Reichskanzlers wiedergeben. Er sagte u. a.:

Der Kernpunkt der augenblicklichen Lage ist eine Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland, selbstverständlich unter Mitwissen der übrigen Ententestaaten. Soll nicht ganz Mitteleuropa gefährdet werden, so müssen wir jetzt sehr bald zu einer Verständigung mit Frankreich kommen. Wir Sozialisten sind nur nach schweren Bedenken in die gegenwärtige Regierung eingetreten und zwar mit dem festen Entschluß, das Ruhrunternehmen zu revidieren. Die Kundgebungen der Reichsregierung, besonders des Reichskanzlers Dr. Stresemann, haben der Welt gezeigt, daß in der Außenpolitik eine aktive Wendung eingetreten ist. Wir sind bereit und gewillt, jede Vereinbarung mit der Entente und besonders mit Frankreich einzugehen, die uns die Sicherheit gibt, daß das Ruhrgebiet und die Rheinlande nicht nur nicht von Deutschland losgetrennt werden, sondern demnächst wieder vollkommen der deutschen Verfügungsgewalt zu Gebote stehen. Wir sind uns bewußt, daß das nicht durch Reden und Verträge, sondern nur durch eine große Anspannung der deutschen Wirtschaft geschehen kann. Wir sind bereit, dieses zu tun, aber nicht — und keine deutsche Regierung kann dies — auf irgendeine Bedingung einzugehen, die eine Verstückelung des Reiches bedeute. Wir wollen Frankreich neben Reparationen auch jede für uns erträgliche Sicherheit gegen einen neuen Krieg am Rhein gewähren, nicht aber eine Separation in irgend einer Form zulassen.

Als Aufgabe aller Friedensfreunde bezeichnete der Minister, es, die französische Politik auf die Linie der Verständigung zu bringen. Die deutsche Regierung sei einmütig entschlossen, diese Politik nach außen fortzusetzen und sich innen mit allen Machtmitteln des Staates der feindlichen Mächte von rechts und links zu erwehren. Aber alle Energien müßten scheitern, wenn in Deutschland durch Zerfall der Wirtschaft die Massen verzweifeln.

Der Streit um Geßler.

Berlin, 11. September.

Der Bezirksparteitag der Sozialdemokratischen Partei für Berlin beschäftigte sich auch mit dem Konflikt zwischen dem Reichswehrminister Dr. Geßler und dem sächsischen Ministerpräsidenten Zeigner. Ein Vertreter der Sozialdemokraten stellte mehrere Fragen, u. a. auch, ob es richtig sei, daß der frühere Reichskanzler mit Roßbach Besprechungen gehabt habe über die Bildung einer „schwarzen Reichswehr", sowie ob es richtig sei, daß Ludendorff im Auftrage des Reichswehrministeriums die Vermittlung und Verbindung mit illegalen Organisationen aufgenommen habe und daß zur Führung ihrer Formationen der General Lettow-Vorbeck bereitgestellt werden sollte. Der preußische Innenminister Severing erwiderte hierauf u. a., er kenne das Material Zeigners gegen die Reichswehr. Es sei wenig gegen das, was er 1921 und 1922 vorgefunden habe. Er wisse aber, daß die Verbindungen mit der Reichswehr, von denen gesprochen werde, beseitigt seien. Er habe in aller Stille diese Dinge bekämpft und dabei mehr als einmal sein Haupt auf den Block gelegt. In ruhigen Zeiten werde man ein Urteil gewinnen, wessen Verhalten richtig war, seines oder Zeigners. Er bitte, von jeder Resolution abzusehen und keine Beschlüsse zu fassen, die den Parteivorstand, der die Angelegenheit in die Hand genommen habe, irgendwie festlegen könnten. Nach dieser Rede wurde ein Antrag angenommen, Zeigner nach Berlin zu laden, um hier vor den Sozialdemokraten zu sprechen.

Der griechisch-italienische Konflikt im Völkerbund.

Genf, 11. September.

Die gestrige Nachmittagssitzung des Völkerbundsrates war nicht, wie zuerst angekündigt wurde, öffentlich, sondern fand hinter verschlossenen Türen statt. Der griechische Delegierte Politis nahm an der Sitzung teil. Die Besprechungen drehten sich um den griechisch-italienischen Konflikt. Ueber das Ergebnis der Sitzung ist noch nichts bekannt geworden. — Der Völkerbundsrat hat der Botschafterkonferenz auf ihren Beschluß in der griechisch-italienischen Frage geantwortet, daß er mit ihr einig gehe in dem Bestreben, den griechisch-italienischen Zwischenfall so bald wie möglich aus der Welt zu schaffen. Er stelle mit Genugtuung fest, daß der Botschafterkonferenz die Anregungen des Völkerbundsrates von Nutzen gewesen seien. Der Völkerbundsrat bittet, ihn über alle weiteren Verhandlungen in der Konfliktsangelegenheit zu unterrichten.

*

Athen, 11. Sept. Die Handelskammer von Athen hat ihren Boykottbeschluß gegenüber Italien für aufgehoben erklärt.

Rom, 11. Sept. In Korfu ist ein italienisches Levante-Postamt mit italienischem Personal errichtet worden.

Keine neue Note an Frankreich.

Auf dem Wege zu neuen Verhandlungen. — Der Reichskanzler spricht Mittwoch.

Berlin, 11. September.

Zu der Meldung des Pariser Blattes „Oeuvre" aus Brüssel über angebliche Ueberreichung einer deutschen Note an die Botschafter Frankreichs und Belgiens wird von gut unterrichteter Seite ausdrücklich darauf hingewiesen, daß diese Gerüchte jeder Grundlage entbehren.

Gerüchte über Vorverhandlungen.

Berlin, 11. September.

Die „B. Z. am Mittag" bringt eine Meldung aus Paris, wonach der Berliner Berichterstatter des „Echo de Paris" das in Berlin im Umlauf befindliche Gerücht verzeichnet, wonach eine hochstehende französische Persönlichkeit nach reger Unterhaltung mit dem Reichswirtschaftsminister und dem Reichsfinanzminister am Samstag abend nach Paris zurückgereist sei und gewisse konkrete Vorschläge mitgenommen habe. Auch der Berliner Berichterstatter der Festlandausgabe der „Daily Mail" erklärt, daß im Anschluß an die wichtige Unterredung, die zwischen dem Reichskanzler Dr. Stresemann, dem Reichswirtschaftsminister und dem früheren Reichswirtschaftsminister Schmidt, sowie dem Präsidenten des Garantiekomitees stattgefunden habe, ein Delegierter der deutschen Regierung nach der französischen Botschaft geschickt worden sei. Deutschland habe bei den Verhandlungen auf die Schwierigkeiten hingewiesen, die infolge der komplizierten innerpolitischen Lage der offenen Aufgabe des passiven Widerstandes gegenüberständen. Französischerseits habe man eine Erwägung dieser Schwierigkeiten ins Auge gefaßt.

Berlin, 11. September.

In Berliner politischen Kreisen betont man, daß der Ton Poincarés in seiner letzten Rede nicht mehr so unfreundlich ist, wie bei den bisherigen Reden. Offenbar sei der französische Ministerpräsident gewillt, zunächst den Weg für die angebahnten Unterhaltungen offen zu halten. Wie verlautet, wird der Reichskanzler Dr. Stresemann bereits am Mittwoch abend bei einem Empfang, den der Pressechef der Reichsregierung veranstaltet, auf die Rede Poincarés antworten. Es ist anzunehmen, daß der Reichskanzler dann besonders auf die Pfänderfrage eingehen wird. Von zuständiger Stelle wird betont, es sei nicht richtig, wenn Poincaré davon spreche, daß die angebotenen deutschen Garantien die allgemeine Hypothek, die der Friedensvertrag den Alliierten gibt, nicht vergrößern. Offenbar handele es sich hier um eine unzutreffende Auslegung des entsprechenden Absatzes der Stuttgarter Rede Dr. Stresemanns. Der Versailler Vertrag gibt den Alliierten nur ein Anrecht auf das Staatsvermögen, aber kein Anrecht auf das Privateigentum, während die Vorschläge der Regierung Cuno und damit des jetzigen Kabinetts wesentlich weitergehen.

Auch die französischen Zeitungen sind mit der Antwort Poincarés an Stresemann zufrieden. Die weitere Entwickelung hänge von Deutschland ab, schreibt der „Temps", und auf diese Formel lassen sich auch die übrigen Kommentare bringen. Nur einige abweichende Ansichten seien hier der Vollständigkeit wegen verzeichnet. „Oeuvre" schreibt, daß der französische Ministerpräsident sich selbst versprochen habe, als er erklärte, daß die von Stresemann angebotenen neuen Garantien der Generalhypothek auf den Besitz Deutschlands, die im Vertrag von Versailles schon enthalten sei, kein neues Wort hinzufügten. Die These wäre nur dann richtig, wenn die Ruhrbesetzung den Alliierten etwas eingebracht hätte oder einbringen könne. Aber Poincaré habe selbst in seinem Gelbbuch erklärt, daß Frankreich keine großen Zahlungen erwarten könne, auch wenn der passive Widerstand aufgegeben sei. Poincaré habe selbst in demselben Gelbbuch fünf neue Garantien aufgestellt, die dazu dienen könnten, Zahlungen zu leisten oder eine Anleihe zu sichern. Wenn Poincaré im Juni erklärte, daß solche Garantien möglich und notwendig seien, dann dürfe er nicht im September behaupten, daß der Wert des Pfandes, das Frankreich in Händen habe, auf keine Art erhöht werden könne.

Zustimmung zum Währungsprojekt.

Berlin, 11. September.

Das Reichskabinett beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit dem Plan einer Währungsbank und stimmte dem Projekt zu, das eine Währungsbank vorsieht, die Goldnoten ausgeben soll.

Paris, 11. Sept. Die Botschafterkonferenz hat die griechische Antwort, sowie die Mitteilung des Völkerbundes in der Frage des italienisch-griechischen Streitfalls zur Kenntnis genommen.

Mussolini über die Fiumefrage.

London, 11. September.

Die „Daily Mail" veröffentlicht eine Unterredung ihres Berichterstatters mit Mussolini. Dieser erklärte dem Korrespondenten u. a., daß die Haltung der englischen Presse in Italien große Unzufriedenheit hervorgerufen habe. Italien habe jedoch den Wunsch, freundschaftliche Beziehungen zu Großbritannien zu unterhalten. Bezüglich Korfus wiederholte Mussolini seine früheren Erklärungen, wonach Korfu nach Erfüllung der Bedingungen geräumt werden soll. Zur Fiumefrage äußerte Mussolini, daß ein Schiedsspruch eines Dritten ein befriedigendes Ergebnis nicht zeitigen könne. Mussolini habe bereits Beweise seines guten Willens und der Mäßigung gegenüber Südslawien an den Tag gelegt. Was Italien vor allem wünsche, sei die friedliche Lösung des Streites; er hoffe, daß Fiume ein Band und nicht ein Zankapfel zwischen Italien und Südslawien werde.

Der Untergang der amerikanischen Torpedobootszerstörer.

Paris, 11. September.

Zu dem Untergang der sieben amerikanischen Torpedobootszerstörer werden aus Santa Barbara in Kalifornien folgende vorläufig noch nicht bestätigte Einzelheiten berichtet:

Die Zerstörer, die in dichtem Nebel auf die Klippen auflliefen, hatten eine Fahrtgeschwindigkeit von 20 Knoten. Sie liefen auf der Höhe des Kap Arguella an der kalifornischen Westküste in Abständen von je 75 Meter von einander getrennt. Ungefähr 20 Matrosen, die sich auf einem Zerstörer in der Schiffkoje befanden, sind ertrunken. 25 Mann sind schwer verletzt. Weitere 100 Mann der Besatzung kamen mit leichten Verletzungen davon, die sie sich durch den Anprall gegen die felsige Klippe zugezogen haben. Die Zerstörer hatten San Franzisko verlassen und waren auf dem Wege nach Santiago. Der „Delphy" ging zuerst unter, kurz darauf die anderen Schiffe.

Andere Meldungen besagen, daß die Zerstörer dem in Not befindlichen Dampfer „Kuba" zu Hilfe eilten, als sich das Unglück ereignete. Von dem Dampfer ist man vorläufig ohne Nachricht. Nach einer Havas-Depesche soll das Schiff untergegangen sein. Der Kapitän und 10 Mann der Besatzung, die zur Bewachung einer Geldsumme von zweieinhalb Millionen Dollar an Bord blieben, werden vermißt.

Hochverratsanklage gegen das Stambulinski-Kabinett.

Sofia, 11. September.

Dem Gericht in Sofia wurde jetzt die Anklageschrift gegen die Mitglieder der Stambulinski-Regierung übergeben. Die Anklage lautet auf Hochverrat. Von den in Bulgarien verbliebenen Ministern sind aber alle, ausgenommen Pedkoff, entkommen. Infolgedessen kann dieser nur allein vor Gericht gestellt werden.

Die deutschen Ansiedler in Polen.

Eine Entscheidung zu Gunsten Deutschlands.

Paris, 11. September.

Wie wir aus gut unterrichteter Quelle erfahren, ist das durch den Völkerbund vom internationalen Gerichtshof im Haag erbetene Gutachten in der Frage der deutschen Ansiedler in Polen nach Deutschlands Auffassung günstig ausgefallen, wie es nach der klaren Rechtslage und bei sachlicher Prüfung zu erwarten war.

1 Zentner Briketts 7,223 Millionen Mark.

Berlin, 11. September.

Als Folge der ab 10. September eingetretenen Erhöhung des Produktionspreises ist auch wieder eine entsprechende Heraufsetzung des Kleinverkaufspreises für Briketts erforderlich geworden. In Groß-Berlin kostet danach vom morgigen Dienstag an ein Zentner Briketts frei Keller 7 223 000 Mark. Der Zentner Gaskoks kostet vom Mittwoch ab 18 588 000 Mark.

Wiederaufnahme der Kohlenlieferungen für Italien.

Buer, 11. September.

Eine außerordentliche Belegschaftsversammlung der Zeche Bergmannsglück befaßte sich mit der Wiederaufnahme der Kohlenförderung für Italien. Unter folgenden Bedingungen soll diese wieder aufgenommen werden:

1. für die abgelieferte Kohle sollen Lebensmittel beschafft werden.
2. Dem Abtransport der Deputatkohle dürfen durch die Besatzungsmächte keine Schwierigkeiten bereitet werden.
3. Es sollen wertbeständige Löhne gezahlt werden.

Die Währungsfrage.

Arbeitssteigerung und Außenpolitik.

Von unserem Berliner Mitarbeiter.

Ein führender Kopf der deutschen Privatwirtschaft hat jüngst ein unzweideutiges Programm der Arbeitssteigerung aufgestellt, das darauf hinausläuft, daß zunächst der schematische Zehnstundentag Platz greifen müsse, damit die Wirtschaft für die Sanierungskrise und die Reparation gerüstet sei. Bei der heute schon in vielen Fällen zur Regel gewordenen Kurzarbeit ist es zunächst leicht vorauszusagen, daß ein Zehnstundentag die Arbeitslosigkeit steigern würde. Der Achtstundentag hat ja praktisch die Rolle einer verhüllten Arbeitslosenfürsorge übernommen; aber das ist allerdings fraglich, ob wir uns diese Form der Arbeitslosenfürsorge in der heutigen Weise noch lange werden leisten können. Der Achtstundentag hat den Lohnanteil, der zu den Gestehungskosten der Fertigware zählt, im Verhältnis zum Frieden erhöht; erhalten wir zum Beispiel Friedenslöhne, dann produzieren wir in Wirklichkeit teurer als im Frieden, noch immer aber billiger als die Industrie anderer Länder, da die Löhne wegen des gesunkenen Goldpreises meist das Friedensniveau übersteigen. Eine Verlängerung der Arbeitszeit würde technisch in verschiedenen Industrien Ersparnisse mit sich bringen; und so ist die Forderung nach Verlängerung der Arbeitszeit heute schon in den Schlüsselindustrien, insbesondere im Kohlenbergbau, zu billigen. In seiner Stuttgarter Rede hat Dr. Stresemann selbst eine Ueberstunde des Kohlenbergbaues angeregt, die zur Herstellung des Hausbrandes und zur Versorgung für den Winter dienen soll. Bei anderen Industrien müßte man zunächst wissen, ob die Arbeitssteigerung auch eine entsprechende Erweiterung des Absatzmarktes finden würde, und bei dem Niederbruch des inneren deutschen Marktes käme da in erster Linie der Export in Frage. Der Export ist natürlich leichter, wenn billige Gestehungspreise vorhanden sind. Der Staat aber hätte dann die politisch und finanziell schwierige Aufgabe, eine steigende Zahl von Arbeitslosen zu versorgen.

Daß die Wirtschaftskrise, die heute schon da ist und die durch die Sanierung versteift werden würde, von innen heraus durch Arbeitssteigerung zu bekämpfen ist, ist wohl längs allgemeine Ueberzeugung geworden. Ob man deshalb den schematischen Zehnstundentag durchsetzen könnte, ist allerdings noch die Frage, da eine Reihe von Industrien damit vielleicht zunächst gar nichts anfangen könnte. Innerhalb des Achtstundentages muß aber jedenfalls eine erhöhte Arbeitsdisziplin geschaffen werden, und wenn einmal eine Reparationslösung geschaffen sein sollte, dann kann sie sich nur gleichzeitig auf die Opfer des Besitzes und auf die erhöhte Arbeitsleistung stützen; eines ohne das andere hilft nicht.

Die Arbeitsdisziplin kann sich nur dann durchführen lassen, wenn größere Stetigkeit und Ruhe im Inneren herrschen, und die sind nur möglich nach einer Währungsreform. Es scheint, daß in dieser Woche entscheidende Mitteilungen der Regierung über die beabsichtigte Währungsform ergehen werden, und man wird wohl ganze Arbeit machen müssen. Also: eine gesunde, durch Gold und Devisen gedeckte neue Währung. Im Reichswirtschaftsrat wurden in den letzten Tagen der abgelaufenen Woche grundlegende Beratungen abgehalten, in denen man gewisse technische Einzelheiten des Entwurfes Helfferich mit verwendete, grundsätzlich aber sich dem industriellen Projekt näherte, das keine Gold- und Roggenwährung, sondern eine reine Goldwährung, bezw. eine reine Golddeckung der neuen Währung anregt. Mit der Schaffung einer neuen Währung hängt unmittelbar zusammen das Problem des Ueberganges von der alten in die neue Währung, die Methode einer zeitweiligen Parallelwährung und die Sanierung der Reichsfinanzen. Die Reichsfinanzen kranken daran, daß unter der Regierung Cuno zuletzt nur drei Prozent der Reichsausgaben durch gesunde Einnahmen aus Steuern gedeckt waren; der ganze Rest wurde aus der Notenpresse bestritten. Auch die neuen Steuern werden dieses Mißverhältnis nicht aus der Welt schaffen. Weil die genügende Finanzierung des Ruhrkampfes von der Regierung Cuno nicht rechtzeitig auf eine gesunde Basis gestellt wurde, weil man nicht erkannte, daß so außerordentliche Verhältnisse außerordentliche Mittel erfordern, so ist heute die Tatsache des Ruhrwiderstandes eine kaum überwindliche Schwierigkeit bei der Sanierung nicht nur des Reichshaushalts, sondern auch der Währung selbst. Denn man kann eine gesunde Währung, auf sich selbst gestellt, durchaus schaffen, aber das Reich verlöre damit, wenn man nicht eine Zeit der Parallelwährung einschaltet, seine

heutigen finanziellen Hilfsmittel zum größeren Teil, bevor ein geeigneter Ersatz zur Stelle wäre, der nur stufenweise zu schaffen ist.

Das ist der Grund, weshalb heute die außenpolitische Lage so heikel ist. Gelangten wir zu einer Verständigung im Ruhrkampf, die uns die Souveränität über den deutschen Westen zurückgibt und das Ruhrgebiet wieder zu einem Träger deutscher Produktion und Steuerleistung macht, dann wäre sowohl die Währungsreform wie die Sanierung des Reichshaushalts zu machen. Aber wir wissen nicht, wie Frankreich bei solchen Lösungsversuchen im Ruhrkampf sich verhalten wird. Käme eine Lösung auf ehrenvoller Basis zustande, dann bliebe noch die Reparation als Schwierigkeit übrig, und ihr wäre, sobald das Ruhrgebiet wieder ruhig arbeiten kann, mit Besitzopfern und Arbeitssteigerung beizukommen. Dann könnte auch mit kurzer Uebergangszeit die neue Währung durchgreifen, und Staat wie Privatwirtschaft müßten sich eben nach der kürzer gewordenen Gelddecke strecken. Die Frage ist nur, was zu geschehen hat, wenn die Reparationslösung und die ehrenvolle Beendigung des Ruhrkampfes sich noch lange hinauszieht. Dann könnte zwar die Währung saniert werden, aber es müßte wohl eine längere Periode der Parallelwährung eingeschaltet werden, in der das nichtinflationistische neue Geld täglich in ein bestimmtes Verhältnis zum inflationistischen alten Geld zu setzen wäre. Es ist klar, daß auch in diesen Verhältnissen wieder die wirtschaftliche Macht darüber entscheiden würde, wer die Enteignungsfolgen des inflationistischen Teiles des Zahlungsverkehrs zu tragen hat. An irgend jemandem muß schließlich die Papiermark kleben bleiben; und so ist die bloße Forderung der Goldmarkrechnung nationalökonomisch deshalb kurzsichtig, weil dann wieder ein Teil der Bevölkerung die Kosten der Inflationssteuer trägt.

Rationierung der Papiernotenausgabe.

Berlin, 11. September.

Das Reichskabinett hat sich zur Errichtung einer Goldnotenbank entschlossen, um die neue Währung nicht mit den Gefahren zu belasten, die das Etatsdefizit für die Zentralnotenbank mit sich bringt. Als Unterlagen der neuen Währung sollen vorläufig nur Gold, Devisen und Warenwechsel dienen. Die neue Goldnotenbank wird in stärkerem Maße den Charakter einer Privatbank tragen als das bei der Reichsbank der Fall ist. Die Papiermarkwährung wird vorläufig weiter beibehalten. Die Währungsreform wird also vorerst eine Parallelwährung schaffen, das heißt, Goldnoten und Papiermark werden nebeneinander bestehen, bis daß ein bestimmtes Kursverhältnis zwischen beiden festgelegt ist. Ein allgemeiner Austausch der Papiernoten gegen die Goldnoten ist vorerst nicht geplant, dagegen hofft man möglichst bald eine Kontingentierung der Papiernotenausgabe vermehren zu können.

Politische Uebersicht.

+ **Stresemanns Dank.** Auf die vielen Glückwünsche, die dem neuen deutschen Reichskanzler zur Uebernahme seines Amtes zukamen, antwortete Dr. Stresemann mit folgendem Rundschreiben: „Anläßlich der Uebernahme des Reichskanzleramtes sind mir aus allen Kreisen des deutschen Vaterlandes so zahlreiche Zuschriften zugegangen, daß es mir unmöglich ist, sie im einzelnen zu beantworten. Für den in diesen Zuschriften und Kundgebungen zum Ausdruck kommenden Wunsch, daß es mir gelingen möge, in der jetzigen schweren Zeit Volk und Vaterland einer besseren Zukunft entgegenzuführen, danke ich aufrichtigst. Das schwere Werk kann nur gelingen, wenn die Vaterlandsliebe den Parteigeist überwindet, und wenn wir uns im Geist der deutschen Volksgemeinschaft zusammenfinden, um Rhein, Ruhr und Saar zu retten und unser Land der Konsolidierung entgegenzuführen. Die Wünsche für meine Aufgabe bitte ich in Mitarbeit für diese Gedanken umzusetzen und für diese wie für die Glückwünsche, die mich herzlich gefreut haben, meinen aufrichtigsten Dank entgegenzunehmen. Stresemann."

+ **Deutschland und der Vatikan.** Die Konkordatsverhandlungen mit dem Deutschen Reich sind in der letzten Zeit lebhaft fortgeschritten, sodaß der Nuntius Pacelli einer Drahtung aus Rom zufolge demnächst nach Berlin fahren wird, um sie dem Abschluß zuzuführen. Uebrigens soll die Verleihung der Kardinalswürde an Pacelli demnächst bevorstehen.

+ **Die Deutschnationale Volkspartei** hatte nach der Stuttgarter Rede des Reichskanzlers die sofortige Einberufung des Auswärtigen Ausschusses beantragt, um vertraulich Auskunft über die Regierungspolitik zu erhalten. Die Einberufung wurde vom Vorsitzenden Müller-Franken abgelehnt. Nunmehr will die Deutschnationale Volkspartei die sofortige Einberufung des Reichstages beantragen.

Gefährdung der Großmachtstellung Japans.

Das wirtschaftliche und politische Schwergewicht nach China verschoben.

Das Erdbeben in Japan ist eine nationale Katastrophe von großem Maßstab, ein Ereignis von geschichtlichen Dimensionen, dessen politische Folgen denen eines verlorenen Krieges gleichkommen. „Japan hat die führende Rolle, die es auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet seit dem siegreichen Abschluß des Krieges mit Rußland im fernen Osten innehatte, für die kommenden zehn Jahre eingebüßt", diese Feststellung läßt sich den Aeußerungen von Diplomaten und Politikern des Ostens entnehmen.

Die Suprematie Japans in Ostasien war in erster Reihe wirtschaftlicher Natur, sie ruhte auf der nach amerikanischem Muster organisierten Industrie und dem entwickelten Handel des Landes. Das große und mächtige China, das die Errungenschaften der europäischen Technik bei weitem nicht so rasch und vollkommen dem eigenen Wirtschaftsleben einzufügen vermochte, wie das sonnige Japan, geriet durch diese industrielle Ueberlegenheit seines Nachbarlandes in eine wirtschaftliche Abhängigkeit von Japan, eine Abhängigkeit, die dem japanischen Inselreich zugleich eine politische Machtstellung über China sicherte. Der aufsteigenden japanischen Industrie, dem rührigen, von einem hervorragend ausgebauten Verkehrswesen unterstützten Handel gelang es sogar in den letzten zwei Jahrzehnten, den Wettkampf mit den nordamerikanischen Konkurrenten in Ostasien erfolgreich aufzunehmen. Nun ist gerade die wichtigste Energiequelle der japanischen Macht, die Industrie, vom Erdbeben am schwersten getroffen worden. Die bedeutendsten Industriestädte des Inselreiches sind vernichtet, Tokio, das Zentrum der japanischen Metall- und Bronzeindustrie, liegt in Trümmern, Kanazawa, der Mittelpunkt der Porzellanindustrie, ist in Flammen aufgegangen, etwa zehn andere Städte, in denen die Lackindustrie ihren Hauptsitz hatte, sind dem Erdboden gleich gemacht worden: gerade die bedeutendsten Zweige der japanischen Großindustrie sind auf diese Weise durch den Untergang der vom Erdbeben verwüsteten Städte für lange Jahre lahmgelegt.

Einen ungeheuren, vorläufig noch nicht abzuschätzenden Schaden fügt die Katastrophe dem japanischen Handel zu: in allen Lagerhäusern und Depots von Jokohama, in den Magazinen von Tokio sind aufgestapelte Waren im Werte von unzähligen Milliarden ein Raub der Flammen geworden. Der japanische Handel hat seinen bedeutendsten Hafen durch den Untergang Jokohamas verloren. Die meisten Erzeugnisse der japanischen Großindustrie sind in Jokohama auf die Schiffe verladen und nach dem Ausland exportiert worden. Nun sind sämtliche technischen Einrichtungen, die in Jokohama im Laufe von Jahrzehnten errichtet und in den Dienst des Warenexports gestellt wurden, vernichtet. Der ganze japanische Export wird daher in Hinkunft auf die technisch weniger ausgebauten Häfen, wie Kobe, Osaka und Nagasaki, angewiesen sein. Alles in allem sind Handel und Industrie in Japan durch das Erdbeben auf jene Entwicklungsstufe zurückgeworfen worden, wo sie zur Zeit des japanisch-chinesischen Krieges standen; dadurch scheidet Japan aus der Reihe der großen Industriestaaten aus, und die wirtschaftspolitische Vorherrschaft in Ostasien wird nun auf die Vereinigten Staaten übergehen.

Das Erdbeben droht jedoch nicht nur dem Wirtschaftsleben Japans, sondern auch dem Heereswesen und der Flotte des Inselreiches mit verhängnisvollen Folgen. Die zerrüttete finanzielle Lage des Landes wird dem ungeheuren materiellen Aufwand einer Kriegsmarine und einer Armee, deren Friedensetat sich auf mehr als 500 000 Mann beläuft, nicht mehr gewachsen sein. Die durch die Kosten des Wiederaufbaues belasteten Staatsfinanzen werden die Erhaltung einer Wehrmacht im gegenwärtigen Ausmaß kaum ertragen, und die starke Reduktion der bewaffneten Macht, wie sie in Japan wenigstens für die nächsten drei bis vier Jahre erfolgen muß, wird eine Verschiebung der militärischen Machtverhältnisse zugunsten Chinas nach sich ziehen. Da Japan etwa 500 000 zerstörte Wohnhäuser (allerdings handelt es sich meistens um Einfamilienhäuser!) rasch wieder aufbauen muß, wird es vielleicht sogar genötigt sein, einstweilen statt der allgemeinen Wehrpflicht eine allgemeine Arbeitspflicht einzuführen.

In dieser düsteren Perspektive der nächsten Zukunft des Inselreiches ist der sprichwörtliche eiserne Fleiß der Japaner der einzige Lichtpunkt. Japan wurde von jeher öfter als irgendein anderes Land der Erde von vulkanischen Katastrophen heimgesucht und hat sich stets, dank der angeborenen, unermüdlichen Arbeitslust seines Volkes, fast unglaublich rasch erholt. Es besteht daher die Hoffnung, daß auch diesmal durch Menschenhand und Menschenfleiß bald aufgerichtet wird, was das furchtbare tragische Spiel der Naturkräfte vernichtet hat. Dr. P.

Das Schicksal des Heiligen Berges.

London, 11. September.

In Japan ist man beunruhigt darüber, daß der Heilige Berg des Landes, der Fusiyama, der berühmteste Vulkan, der seit dem Erdbeben in einem Wolkenmeer verschwunden war, jetzt, nachdem das Wetter klar geworden ist, in völlig veränderter Gestalt sichtbar wurde. Das Schicksal des Heiligen Berges sowie die Tatsache, daß die Insel in der Nähe von Yokohama, auf der sich ein Vulkan befand, nach dem Beben verschwunden war und jetzt wieder aufgetaucht ist, läßt darauf schließen, daß die Neubildung der Erdoberfläche an der japanischen Küste noch nicht beendet ist. Man rechnet daher mit weiteren Erdbeben in Japan.

Ein neuer Erdstoß in Kalkutta.

London, 10. September.

Einer Meldung aus Kalkutta zufolge ist dort heute ein heftiger Erdstoß erfolgt. Die Zahl der Toten und Verwundeten betrage 50.

Wertbeständige Reichsbankkonten.

Berlin, 11. September.

Die Reichsbank wird in den nächsten Tagen in ihrem gewöhnlichen Giroverkehr auf Kontomark lautende Girokonten errichten, wobei die Kontomark gleich dem zehnten Teil eines Dollars zu gelten hat.

Revolte in Moskau?

Moskau, 11. September.

In den Kreisen der russischen Kolonie verbreitete sich, dem „Vorwärts" zufolge, das Gerücht, daß in Moskau eine Revolte ausgebrochen und Trotzki ermordet worden sei. Die Gerüchte sollen auf Privattelegramme zurückzuführen sein, die in Berlin eingetroffen sind.

Razzia auf italienische Kommunisten in Paris.

Paris, 11. September.

Angesichts der in den letzten Tagen erfolgten Attentate gegen italienische Faszisten hatte der Polizeipräfekt von Paris nachts in den Vororten von Paris eine Razzia angeordnet, in deren Verlauf mehr als 25 italienische Kommunisten aufgegriffen wurden. Bei ihrer Vernehmung stellte sich heraus, daß die meisten keine oder gefälschte Ausweispapiere besaßen. Einige der Verhafteten waren mit Revolvern, Messern und Schlagringen ausgerüstet. Sechs Kommunisten wurden in Haft behalten.

Ruhrchronik.

Auf den französischen Posten in Waltrop an der Straße Bork-Waltrop sind vom linksseitigen Lippeufer von unbekannten Tätern etwa sechs Schüsse abgegeben worden. Der Posten wurde verletzt. Aus Anlaß des Anschlages hat der französische Kommandant angekündigt, daß, falls die Amtsverwaltung nicht mit einer weißen Fahne auf der Lippebrücke erscheint, die Franzosen sich in Bork eine Anzahl Geiseln holen würden. Französische Truppen nahmen auf dem diesseitigen Lippeufer Haussuchungen vor.

In Waltrop ist das Postamt besetzt worden.

Das Verbot für Personenzüge auf der Station Buer-Süd ist aufgehoben worden.

Die Anzahl der im Ruhrgebiet aus ihren Wohnungen entfernten Eisenbahnbediensteten ist auf 31 467 angewachsen. Mit Familienangehörigen erhöht sich die Zahl auf 65 893 Personen. Ausgewiesen aus dem besetzten Gebiet wurden 21 358 Eisenbahner, mit Familienangehörigen 54 666; verhaftet sind 2267 Eisenbahner, getötet sieben.

Am 8. September wurden vom Eisenbahn-Ausbesserungswerk Mülheim-Speldorf von französischen Kriminalbeamten verhaftet und mit unbekanntem Ziel abtransportiert: Eisenbahnsekretär Spantekow, Eisenbahningenieur Frisking, Eisenbahningenieur Breilipper, Werkstättenvorsteher Deckersdorf, Werkstättenvorsteher Balluf und Oberingenieur Reußer.

Die „Buersche Volkszeitung" ist bis zum 5. Dezember verboten worden.

Neues in Kürze.

Der Staatsgerichtshof hat, wie aus Leipzig gemeldet wird, der Beschwerde des Berliner „Deutschen Tageblatts" gegen das vom Reichsminister des In- Tageblatts" gegen das vom Reichsminister des Innern stattgegeben und das Verbot aufgehoben.

Bei den großen französischen Manövern, die in diesen Tagen begannen, sind zum ersten Male seit Kriegsende verschiedene Formationen mit dem neuesten Material, das die Kriegswissenschaft geschaffen hat, ausgerüstet worden.

Einem Londoner Telegramm zufolge haben 48 republikanische Abgeordnete des neuen irischen Parlaments den Treueid zum Königshause verweigert; diese Gruppe der Eidesverweigerer hatte bei den letzten Wahlen die größten Erfolge.

Aus aller Welt.

Auf hoher See gescheitert. Nach einer Havas-Meldung aus San Franzisko sind sieben amerikanische Torpedobootszerstörer in der Nähe von Santa Barbara infolge dichten Nebels gescheitert. 22 Mann der Besatzung wurden vermißt, 13 Mann wurden ins Hospital geschafft.

Auf der Zugspitze erfroren. Im Zugspitzengebiet auf der Irner Scharte sind zwei Rheinländerinnen erfroren aufgefunden worden, nachdem sie trotz Warnung mit ungenügender Ausrüstung die Besteigung vorgenommen und von einem Schneesturm überrascht worden waren.

In Seenot. Reuter meldet aus Los Angeles, daß der Torpedobootjäger „Reno" den größten Teil der Mannschaft des in Seenot befindlichen Dampfers „Kuba" geborgen hat. Acht Passagiere werden jedoch noch vermißt. Die „Kuba", die in der Nähe von San Miguel auflief, ist der frühere deutsche Dampfer „Koblenz".

Um 1000 englische Pfund betrogen. Ein russischer Großindustrieller ließ im Juli 1922 durch das deutsche Konsulat in Moskau drei Pakete mit Schmucksachen, Gold und Silber im Werte von über 1000 englische Pfund nach Berlin schaffen und in der Reichsbank deponieren. Diese Pakete sollten nur gegen notarielle Beglaubigung dem Rückforderer ausgehändigt werden dürfen. Als vor einigen Tagen der Großindustrielle die Pakete wieder abholen wollte, erfuhr er, daß diese bereits von einer Frau unter Vorweis einer notariellen Urkunde abgeholt seien. Die Kriminalpolizei stellte fest, daß ein russischer Kaufmann aus Berlin-Steglitz auf Grund gefälschter Papiere sich diese notarielle Beglaubigung hatte ausstellen lassen. Seine Frau hatte dann die Pakete abgeholt. Der russische Kaufmann wurde nunmehr verhaftet.

Ein großer Fang. Der Steuerfiskus machte auf der Bahnverladestelle bei Bohmte einen großen Fang. Von Münster waren neun große Kisten gesandt. Auf dem Verladestrand wurden sie auf einen Strohwagen geladen und mit Stroh zugedeckt, um als Stroh versandt zu werden. Die Steuerbehörde war jedoch rechtzeitig verständigt und ließ das Stroh abladen. Es fanden sich drei große Kisten mit je 360 Pfund unverzolltem Tabak sowie sechs Kisten mit je mehreren hundert Mille Zigaretten, welche zu niedrig mit 200 und 250 Mark versteuert waren.

Chinesische Räuber. Nach einer Havasmeldung aus Hongkong haben 50 chinesische Räuber, die an Bord des Dampfers „Sinschang", der den Dienst zwischen Kanton und Hongkong versieht, Plätze genommen hatten, am Samstag den englischen Kapitän und die übrige Mannschaft überrascht und eingesperrt. Die Räuber flüchteten mit einer Beute von mehr als 20 000 Dollar und führten zwei Mann der Besatzung und neun chinesische Passagiere mit, um Lösegeld zu erpressen.

** **Beim japanischen Zahnarzt.** (Zahnziehen mit den Fingern.) Neben der modernen wissenschaftlichen Heilkunde, in der die japanischen Aerzte ihren abendländischen Kollegen keineswegs mehr nach-

Bekenntnisse einer Liebenden

Das Geheimnis der Lydia S.

Ein menschliches Dokument von ergreifender Tragik veröffentlicht Ernst Iros in München in Folgendem:

Der Selbstmord der als gefeierte Schönheit bekannten zweiundzwanzigjährigen Lydia S. bildete das Tagesgespräch der Gesellschaft. Kurze Zeit nach dem Ereignis wurde mein Freund zur Polizei gerufen. Man fragte ihn, ob er in freundschaftlichem Verkehr zu der Verstorbenen gestanden und, als er dies bejahte, ob dieser Verkehr intimen Charakter getragen hätte. Er war in der Lage, dies mit derselben Sicherheit zu verneinen, mit der er auf die engeren freundschaftlichen Beziehungen der jungen Dame zu einem gewissen Herrn B. verweisen zu können glaubte. Da es sich nach Ansicht der Polizei um die Möglichkeit eines Kriminalfalles handelte, wurde er richterlicherseits in eidesstattliche Vernehmung gezogen und mußte hier, so peinlich es ihm war, die ihm gegenüber gemachten eigenen Andeutungen der Toten wiederholen, die auf ein intimeres Verhältnis zwischen ihr und Herrn B. schließen ließen. Auch der Vorhalt, daß sie einem dritten Herrn ähnliche Bemerkungen in bezug auf meinen Freund gemacht haben mußte, konnte diesen in seiner Aussage nicht erschüttern. Die Gegenüberstellung mit den ihm persönlich unbekannten Herren ergab die eigenartige Feststellung, daß keiner dieser Herren irgendwelche Beziehungen intimer Natur zu Lydia S. zugeben konnte, daß vielmehr nach deren eidesstattlichen, auf Bemerkungen der Dame beruhenden Versicherungen sich der Kreis ihrer vermeintlichen Liebhaber noch vergrößerte. Es schien sich nach Ansicht des Richters um die hysterische Art einer krankhaften Phantasie der Toten oder um die Möglichkeit zu handeln, daß sämtliche Herren ihre Andeutungen nur falsch verstanden und ausgelegt hatten. Mein Freund neigte der letzten Ansicht zu. Er hatte an der jungen Dame einen ungewöhnlichen gesunden Menschenverstand, ihr scharfes, klares Urteil und die wenig kokette Art ihres Verkehrs mit Männern besonders geschätzt. Durch ihr ganzes Wesen hatte er eine unüberwindliche Neigung zu ihr gefaßt. Um so unfaßlicher erschienen ihm diese nachträglichen Feststellungen, die aber, wie das Ereignis selbst, bald dem undankbaren Schicksal der Vergessenheit anheimfielen.

Vor kurzer Zeit — es war am fünften Jahrestag ihres Todes — erhielt er von unbekannter Seite ein Paketchen, dessen Inhalt in einem sorgfältig geführten Tagebuch bestand. Der Sendung war ein Zettel in Maschinenschrift beigefügt: „Im Auftrag des Fräuleins Lydia S. an ihrem fünften Todestag an Sie gesandt." Aus dem Inhalt des Tagebuchs seien nur wenige Blätter wiedergegeben:

„Ich lebe zwischen Hoffnung und Sorge. Wird sich der Tag erfüllen, den ich von einem gütigen Geschick erbitte als den Tag meiner Seligkeit? Werde ich den Mann finden, in dessen Seele mein altes Dasein versinkt, um als etwas anderes, Schöneres neu aufzuerstehen? Bange Frage! Selige Hoffnung!"

„Bin ich schlechter oder besser als andere Frauen, weil ich nicht den Mut finde, den Willen meiner Sinne zu tun? Bin ich wahrhaftiger oder unwahrhaftiger als sie, weil ich mich der Annäherungen der Männer mit einer Lüge zu erwehren suche, um einsam bleiben und auf den Geliebten meiner Seele warten zu können?"

Und dann nach Monaten:

„Ich habe ihn gefunden, den Menschen, unter dessen Blick ich an die Seligkeit zu glauben beginne, aber ich weiß nicht, ob ich den Mut zur Wahrheit finden werde."

„Zwei Gefühle kämpfen um eine endliche Erkenntnis: Hoffnung und Furcht. Ich weiß, daß ich ihn liebe, grenzenlos, mit der Inbrunst eines Gefühls, das ich bisher nie gekannt, nur von ferne geahnt habe. Aber ich fürchte mit der Angst des Todes, daß der Kerker meiner Sinne das Licht, das von dieser Liebe ausstrahlt, eines Tages für mich zum Erlöschen bringen könnte. Noch kenne ich ja weder das Wesen des einen, noch des andern . . ."

„Ich kann freier und ohne die alte Gewissenspein meine Täuschungsversuche fortsetzen. Was bedeutet das? Lebe ich zwei Leben? Grauenvoll, ohne Gewißheit und ohne einen Weg zu sein!"

„Ja, ich lebe zwei Welten, die Welt meiner Sinne, die mir künstliche Bilder vorgaukelt, ohne die Welt meiner Seele stören zu können, die mir die Ahnung künftiger Seligkeit lebendig erhält."

„Neue Wolken am Horizont! Warum habe ich auch ihm diese kindliche Lüge vorgespiegelt, eines anderen Freundin zu sein? Um den Preis, meine Hoffnung nicht durch etwas zu gefährden, das ich nicht kenne und doch so wahnsinnig fürchte? Wüßte ich, daß er mich begriffe, daß in der Sonne meiner Liebe das Gaukelspiel meiner törichten Phantasie wesenlos würde, daß die Seligkeit unserer Liebe von diesen dummen Gespenstern nicht verdunkelt würde, wie gern, o wie gern wollte ich wahr zu ihm sein!"

Nach Blättern, die auf ein furchtbares, erschütterndes Ringen um Gewißheit schließen lassen, diese letzte Aufzeichnung:

„Grauenvoll! Was geschah? Die toten Bilder meiner Phantasie sind lebendig geworden. Die wilden Küsse, die heißen Umarmungen eines Fremden haben meiner bisher so harmlosen Phantasie einen häßlichen Sinn gegeben. Das konnte ich doch nicht ahnen. Ein Hexensabbat entfesselter Begierden, stiere Augen und gespreizte Hände bedrängen mich, wo bisher nichts als das kurzweilige Geplauder, das verbindliche Lächeln meiner Verehrer mich umgab, die ich der Reihe nach meine Freunde zu nennen liebte. Und Du, Geliebter, stehst mit todtraurigen Augen in einer Ferne, die ich nicht mehr erreichen kann, weil mein Innerstes gelähmt, meine Sehnsucht verschüttet ist. Wehe mir, daß ich den Mut zu Dir nicht fand. Nun ist's zu spät. Ich kann nicht mehr. Ich fühle, es gibt eine Seligkeit, aber ich habe sie in einem Augenblick, in dem ich nicht wach war, verspielt. Nun hat mein Leben keinen Sinn mehr, weil es keine Sehnsucht mehr haben kann . ."

Hier bricht das Tagebuch, bis zum letzten Buchstaben sorgfältig geschrieben, ab. Zwischen unbeschriebenen Seiten lag noch folgendes Billett:

„Geliebter meiner Seele! Jetzt, nach fünf Jahren, wirst Du diese Blätter lesen. Nun ist die Zeit, die mir nichts mehr gilt, drüber weggegangen. Dir aber hat sie mein Bild verwischt, darum wirst Du nun auch besser begreifen können, als Du es unter dem Eindruck meines Lebens und meines Todes getan hättest. Wirst gerecht zu mir sein und verstehen, daß ich ein einfältig Mädel war, das geschlafen hat und statt von Deiner gütigen, lieben von einer häßlichen Hand geweckt wurde. Das aber, in das ich hineinerwachte, war eine Hölle, aus der heraus für mich kein Weg mehr zu Dir führen konnte. Warum sollte ich leben, was kein Leben war? Was ich Dich zu verzeihen bitte, ist nicht, daß ich diesem Zustande ein Ende machte, sondern, daß ich den Mut zu Dir nicht fand. Erst im Tode habe ich nun diesen Weg gesehen. Darum bin ich im Tode Dein."

Mein Freund legte das Büchlein erschüttert beiseite; seither erfüllt ihn namenlose Trauer um das Schönste seines Lebens.

Humoristische Ecke.

Zeitgemäßes Tischgespräch. „Denke nur, Männe, das Pfund Kalbsschnitzel kostet jetzt 1½ Millionen!" — „Na also, dann seid verschlungen, Millionen!"

A liegt am Nordseestrande im Sand und betrachtet den Sonnenuntergang. Plötzlich erhebt sich sein Nachbar, der etwas stottert: B: „Im—po—po—sant!" — A: „Sehr unangenehm, da stehen Sie lieber auf!"

Ein Junge kommt in einen Laden und bittet, das Telephon benutzen zu dürfen. „Hallo! Ist dort Müller u. Co.? — Sie haben vorige Woche einen Laufburschen gesucht? — So, Sie haben schon einen? — Sind Sie zufrieden mit ihm? — So, Sie wollen also nicht wechseln? — So, danke!" — Er legt den Hörer hin, und der Ladeninhaber sagt: „Na, junger Freund, diesmal hast Du wohl kein Glück gehabt?" — „Doch. Ich bin nämlich selber Laufbursche bei Müller: ich wollte bloß wissen, ob er mit mir zufrieden ist."

„Warum malst Du denn alle Deine Engel mit schwarzen Haaren?" — „Na, Du weißt doch, daß meine Frau blond ist."

Die ewige Dreißigerin. „Sie hatten doch gestern so viel Besuch, was war denn bei Ihnen los?" — „Meine Frau feierte die zehnte Wiederkehr ihres 30. Geburtstages!"

Im Speisewagen. „Sind das Messerbänke?" — „Nee, das sind Mundwinkelschützer für Herrschaften, die mit dem Messer essen!"

Der Grund. „Kocht denn Deine Frau selbst?" — „Natürlich, sonst würde ich doch nicht im Restaurant essen."

(„Berl. Ill. Ztg.")

stehen, blüht in Japan, namentlich in den abgelegenen Gebieten und unter dem Volk, vielfach noch die alte Medizin, wie sie vor der Eroberung des Landes durch die europäische Kultur ausgeübt wurde. Namentlich die Zahnärzte hantieren zum Teil noch nach ihrer eigenen Methode, und die Japanerin, die sich von solchen Nichtmedizinern einen Zahn ausziehen lassen, haben vor ihren ängstlichen abendländischen Geschlechtsgenossinnen die Annehmlichkeit voraus, daß ihnen bei derartigen Operationen der schreckeneinflößende Anblick der Marterinstrumente erspart bleibt. Der alte Zahnkünstler im Reiche des Mikado pflegt nämlich die Zähne mit den Fingern zu reißen, ohne jegliche Anwendung von Brechwerkzeugen. Es gehört jedoch viel Uebung dazu, auf diese Weise einen festgewurzelten Zahn zu entfernen. Um die nötige Praxis zu erlangen, macht der japanische Dentist einen Kursus bei einem Meister durch. Ein Brett aus Nichtenholz liegt auf der Matte des Fußbodens; Löcher sind hineingebohrt, und in jedem derselben steckt ein kleiner Zapfen aus weichem Holz. Diese Zäpfchen muß der angehende Zahnkünstler mit Daumen und Zeigefinger, ohne zu rütteln, ziehen lernen. Kann er dies, so geht er zum Eichenblock, in dem Eichenzapfen stecken, dann zum Ahornbrett, das mit Tannenstiften bespickt ist, und schließlich zum Ahornbrett, in das kleine Eichen- und Ahornstifte mit dem Hammer eingetrieben sind. Bringt er diese ohne Wackeln und Drehen mit den Fingern heraus, so ist er ein fertiger Zahnarzt, und kein eisenfester Menschenzahn kann ihm widerstehen. Ein geschickter Zahnarzt dieser Art bringt das Kunstwerk zustande, in einer Minute ein halbes Dutzend Zähne zutage zu fördern, ohne seine natürliche Länge ein einziges Mal aus dem Munde des Operierten zu ziehen.

Gewerkschaftsbund der Angestellten.

Infolge der durch die Wirtschaftskrise entstandenen neuen Aufgaben hat der Gewerkschaftsbund der Angestellten am 9. September den großen Bundesvorstand und den Aufsichtsrat zu Besprechungen eingeladen. Zur allgemeinen Lage wurde folgende Entschließung einmütig angenommen:

„Die aus den besetzten Gebieten und allen Teilen des Reiches versammelten Vertreter der deutschen Angestelltenschaft im Gewerkschaftsbund der Angestellten erklären: die Erhaltung des Reiches, die Sicherung seiner Freiheit und Unabhängigkeit ist das vornehmste Ziel nationaler Politik. Unter dieser Voraussetzung billigen sie die Bemühungen des Reichskanzlers, den Ruhrkampf durch Verständigung zu beenden.

Sie erwarten aber, daß der Reichskanzler die Unternehmer in Handel, Industrie und Landwirtschaft zur Erkenntnis zwingt, daß nationale Gesinnung unvereinbar ist mit Steuerscheu, Steuersabotage und rücksichtslosen Wirtschaftsegoismus. Betriebstillegungen, Kündigungen und Entlassungen untergraben die Widerstandskraft des Volkes. Es ist höchste Zeit für die Unternehmer und die Besitzenden, zu erkennen, daß ihre bisherige Haltung, die Durchkreuzung aller Maßnahmen der seitherigen Regierungen, die deutsche Wirtschaft verwüsten und zum Untergang des Reiches führen müssen. Die Zeit der Einkehr und Umkehr ist kurz. Nur schnelles und entschlossenes Handeln kann den Zusammenbruch verhindern.

Notwendig ist, daß die Regierung ohne Rücksicht auf die Interessentengruppen handelt. In dem gefahrvollsten Tage des Reiches haben sich alle dem Gemeinwohl unterzuordnen. Es muß aber auch dafür gesorgt werden, daß durch eine feste Währung, durch gerechte Steuern, durch sparsames Haushalten des Staates wieder Sicherheit und Stetigkeit in das wirtschaftliche Leben zurückkehren.

Die Erbitterung über das Zurückhalten von Nahrungsmitteln wächst von Stunde zu Stunde. Hunger untergräbt die Willenskraft. Drohende Zeichen machen sich bemerkbar. Wir erwarten, daß die Regierung rechtzeitig vorbeugt und rücksichtslose Maßnahmen trifft, damit trotz der guten Ernte das Volk nicht Hunger leiden muß.

Wir stimmen dem Reichskanzler zu, daß über die Parteien und Interessentengruppen hinweg sich alle nationalen Kräfte die Hände reichen müssen, um Staat und Volk zu retten."

§a. **Der Frauenmord zu Herne und der Lohngeldraub von „Constantin" vor dem Schwurgericht.** Vor dem am 24. September im Vorsaal des Evangelischen Vereinshauses beginnenden Schwurgericht sind bisher folgende Strafsachen angesetzt worden: 24. September gegen den Fuhrmann Dietrich Rosenberg von hier wegen Straßenraubes; 25. September: Bergleute Wilhelm Konrad, Johann und Heinrich Tarrach, sämtlich von Harpen wegen gemeinsamen Raubes (Lohngeldraub auf Zeche Constantin); am 26. September: gegen die Bergleute Fritz Stangel und Erich Klootka aus Datteln wegen Straßenraubes; am 27. September: Arbeiter Paul Müller von Herne wegen Raubmordes. Diese Strafsache befaßt sich mit dem im Jahre 1921 zu Herne ausgeführten Frauenmord. Der Angeklagte, der mit einer Zigeunerbande umhergezogen, stellte sich Ende vorigen Jahres der Polizei zu Heesen bei Hamm. 28. September: Bergmann Wilhelm Werner aus Röhlinghausen wegen Raubes; 1. Oktober: Dachdecker Otto Schmidt von Bochum wegen Raubes; 2. Oktober: Ehefrau Hermann Elias aus Horbel wegen Abtreibung; 3. Oktober: Ehefrau Hedwig Glittenberg aus Munscheid, Ehefrau Wilhelm Hoffmann von Weitmar wegen Abtreibung; 5. Oktober: Bergleute Josef Kleine-Hartlage und Hermann Kleine-Hartlage aus Hochlarmark wegen Körperverletzung mit Todeserfolg; 6. Oktober: Bergmann Konrad Schröder aus Annen wegen Totschlags.

Die Not der Straßenbahnen.

Die schwere wirtschaftliche Krisis, in der sich zur Zeit die deutschen Verkehrsunternehmen befinden, hatte den Verein Deutscher Straßenbahnen, Kleinbahnen und Privateisenbahnen veranlaßt, seine Mitglieder zu einer außerordentlichen Hauptversammlung nach Berlin zu berufen. Wie ein roter Faden zog sich durch die Verhandlungen die Empörung über die Preispolitik insbesondere der Kohlen- und Eisenindustrie. Die gegenwärtigen Kohlen- und Eisenpreise wurden als Wucherpreise gebrandmarkt, und es wurde gegen das Reichswirtschaftsministerium, das im übrigen, wie mit Bedauern festgestellt wurde, trotz wiederholter Einladung nicht erschienen war, der Vorwurf erhoben, daß es dieser für die Gesamtwirtschaft des Volkes unheilvollen Entwickelung nicht mit der nötigen Energie trotz der ihm zur Verfügung stehenden Mittel eingeschritten sei. So würden die Verkehrsmittel, z. B. die Berliner Straßenbahn, abgewürgt.

Nach Schluß der Erörterung gelangte die nachstehende Entschließung, die den ganzen Ernst der Sachlage beleuchtet, zur einstimmigen Annahme:

„Seit Jahren führen die deutschen Verkehrsunternehmen einen überschweren im Laufe der Zeit immer aussichtsloser gewordenen Kampf um ihren Bestand. Die verzweifelte Wirtschaftslage der Verwaltungen wird insbesondere dadurch gekennzeichnet, daß der Preis für den im Eisenbahnbetriebe wichtigsten Betriebsstoff, die Kohle, das 10- bis 12 000 000fache, für den vorwiegend benötigten Baustoff, das Eisen, bei einem Dollarstand von 22 Millionen, das 7,5- bis 9 000 000fache des Vorkriegsstandes erreicht hat. Im ganzen ergibt sich eine durchschnittliche Steigerung der Materialausgaben auf das 8 750 000fache, der Gesamtbetriebsausgaben auf etwa das 4 600 000fache. Hiermit konnte die Einnahmensteigerung auch annähernd in Einklang gebracht werden. Ein Ausgleich dieses Mißverhältnisses durch organisatorische Maßnahmen innerhalb des Betriebes ist bei seiner Größe unerreichbar. Insbesondere müssen die unerhört hohen und weit übersetzten Eisen- und Kohlenpreise auf das durch die Gestehungskosten berechtigte Maß herabgesetzt werden. An die Reichsregierung wird das Verlangen gerichtet, unverzüglich energische Maßnahmen zu ergreifen. Des weiteren ist von der Reichsregierung zu erwarten, daß sie in ihrer Lohn- und Gehaltspolitik Rücksicht auf die Bedürfnisse der Wirtschaft nimmt, die in vieler Beziehung in der Entlohnung ihrer Arbeiter und Angestellten von der Reichsbahnpolitik abhängig ist. Auch muß von der Arbeitnehmerschaft verlangt werden, daß auch ihrerseits durch Erhöhung der Arbeitsleistung das Mögliche geschieht, um die Betriebe aufrechtzuerhalten. Von der Reichsbahnverwaltung muß gefordert werden, daß der Betrieb der Reichsbahn so gestaltet wird, wie es Artikel 92 der Reichsverfassung vorschreibt. Hiernach ist die Reichsbahn so zu verwalten, daß ihre Ausgaben einschließlich Verzinsung und Tilgung der Eisenbahnschuld aus den eigenen Einnahmen gedeckt werden können. Solange die vorstehenden Forderungen nicht restlos erfüllt sind, müssen den volkswirtschaftlich notwendigen Betrieben Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln zum mindesten in dem gleichen Verhältnis gewährt werden, wie sie die Reichsbahn für sich in Anspruch nimmt. Verwaltungen, deren Aufrechterhaltung nicht möglich ist, muß durch Befreiung von der Betriebspflicht eine schnelle Umstellung ermöglicht werden."

Konflikt zwischen dem R.W.E. und den Westfälischen Kleinbahnen.

Stillegung der Strecke Horst—Gladbeck—Bottrop.

Das R. W. E. hatte den Westfälischen Kleinbahnen die Stromlieferung für deren Umformerwerk in Bottrop gesperrt, weil die Westfälischen Kleinbahnen sich nicht bereit finden wollten, unter den heutigen unsicheren Verhältnissen einen langfristigen Stromlieferungsvertrag mit fester Kohlenklausel abzuschließen. Nachdem es den Westfälischen Kleinbahnen gelungen war, den erforderlichen Bahnstrom von den Nachbarbahnen zu erhalten, hat nunmehr das R. W. E. der hauptsächlich hierfür in Frage kommenden Essener Straßenbahn die Stromabgabe unter Androhung auch ihrer Stillegung unterbunden, sodaß die Westfälischen Kleinbahnen seit dem 9. September 1923 als wichtige Strecke Horst—Gladbeck—Bottrop nicht mehr betrieben können.

Musik in der Schule.

In unserer Gegend, wo man durch die Begründung von Singschulen Pfadfinderarbeit in Sachen der Schulmusikpflege leistet, wird eine Denkschrift des preußischen Kultusministeriums von Interesse sein, welche die Schulmusikpflege ganz allgemein auf eine breitere Basis stellen will. Es heißt darin:

Die Verengung der Grenzen unserer musikalischen Kultur, die nur von der Schule aus bekämpft werden kann, trat schon bei Kriegsbeginn recht hervor, als die Versuche, Soldatenchöre zusammenzustellen, nur an wenigen Plätzen gelangen, eigene Lieder kaum entstanden, die Uebung im eigenen Produzieren ebenso fehlte wie der Zusammenhang mit dem Volkslied und die Uebung im Instrumentenspiel. Die Spaltung der Musikpflege wurde offenbar: der Gebildete kannte die Sinfonien Beethovens, aber kein Volkslied, der einfache Soldat wußte nichts von Beethoven, sang aber wohl ein Heimatlied, das sonst niemand mitsingen konnte. Die Zeit nach dem Kriege brachte neue Gefahren für die Musikpflege. Die Wandervogelbewegung und die musikalischen Gilden wenden sich ab von der überfeinerten Wohlstandskultur der früheren Zeit, erneuern das Volkslied, schaffen eigene Dichtung und Weisen und bauen an einem eigenen neuen Musikgefühl und Musikleben. Dabei wird der Raum eng, sobald die Schule die Erziehungsarbeit übernimmt.

Hier greift das Ministerium ein, indem es die Musik als künstlerisches, nichttechnisches Fach ausgestaltet. Denn wenn dort die Wurzeln nicht in keimkräftigen Boden gepflanzt werden, können auch die besten Organisationen kein neues Leben und keine neue Musikkultur schaffen. Als eigenste Aufgabe hat der Musikunterricht die Weckung des Schöpferischen, die Einführung in Wesen und Wirken des musikalischen Erlebens anzusehen. Die Kinder müssen selbst musikalische Betätigung versuchen, sei es im Bilden von Melodiestückchen zu einfachen Reimen, in rhythmischen Beispielen oder Nachbildungen von Vogelstimmrufen, Tierrufen, Autosignalen, Rufen der Straßenhändler und ähnlichen musikalisch zu verwertenden Motiven. Solche Improvisationen führen in die Ausdrucksbetonung der musikalischen Elemente, in Form und Grundlage jeder künstlerischen Gestaltung. Die Phantasie ist zu befruchten, die in den ersten Schuljahren noch naiv gestaltet, später zur Ueberlegung, zum Begreifen vorschreitet. Erziehung zum musikalischen Hören, Uebungen zur rhythmischen Erziehung müssen damit Hand in Hand gehen, dann die Einführung ins Verständnis von Liedern und instrumentalen Stücken. Trotzdem die deutsche Musik seit dem Durchdringen der Klassiker ihr Stärkstes in der Instrumentalmusik gab, ist ein großer Teil unseres Volkes auch heute noch nicht in der Lage, eine Sinfonie Beethovens formell und inhaltlich zu verfolgen, da die Schule vornehmlich reine Gesangswerke pflegt, ohne zu einem Verstehen instrumentalen Ausdrucks vorzudringen. Es muß deshalb zu den Aufgaben des Schulunterrichts auf dem Lande wie in der Großstadt gehören, die Grundlagen der musikalischen Auffassung zu festigen und womöglich zu einem Verständnis der klassischen und Instrumentalmusik und ihrer Formen anzuleiten. Von diesem Unterricht ist, wie die Denkschrift betont, die Sicherung unserer deutschen musikalischen Kultur, die Zukunft der deutschen Musik abhängig. Für planmäßiges Vorgehen des Musiklehrers zu diesem Ziele, Verbindung mit dem Privatunterricht, Einrichtung wahlfreier Kurse für alle Begabten, Uebungen für kleine Instrumentalverbände und dergleichen gibt das Kultusministerium Anregung. Erweiterungen, die doppelt nötig werden in einer Zeit, die Musikpflege auf das ganze Volk stützen muß. Nur eine Erziehung, die die Musik in das Volk trägt, kann den Boden fruchtbar machen zu einer umfassenden deutschen Musikpflege. Die Frage der Neuordnung der Schulmusik ist zugleich eine Frage der Lehrer- und Gesangslehrerbildung. In Zukunft tritt neben die bisherigen Möglichkeiten der Vorbildung ein ordnungsmäßiges Fachstudium an der Akademie für Kirchen- und Schulmusik oder der Hochschule für Musik in Berlin. Der Obermusiklehrer — dies der künftige Name — muß nach der Forderung des Ministeriums den Künstler und Lehrer in sich vereinigen, wenn er zur Befreiung des Musikunterrichts aus der Enge der Methodik des Lernens und Wissens beitragen will.

Aus Westfalen und Rheinland.

Kreis Hattingen.

Errichtung von 10 Doppelhäusern in Stiepel.

H. Stiepel, 11. September. Die Gemeinde hat vom Präsidenten des Siedelungsverbandes die Genehmigung zur Errichtung von 10 Doppelhäusern erhalten. Acht derselben werden auf dem Sportplatz der Gemeinde in der Kirchstraße und zwei auf dem vom Landwirt Munkenbeck erworbenen Gelände an derselben Straße errichtet. Die Ausführung hat die Soziale Bauhütte Bochum übernommen, die mit den Erdarbeiten Erwerbslose beschäftigt. In unmittelbarer Nähe hat man die für die Fundamente erforderlichen Steine bereits gebrochen, ebenso hat man an mehreren Stellen Sandlager bloßgelegt, deren Menge ausreichend sein dürfte. Auch werden die gewaltigen Kosten noch dadurch gemildert, daß man bei den erforderlichen Erdbewegungen größere Mengen für die Gemeindeziegelei sehr wertvoller Erde gewinnt. Da es erfahrungsgemäß in der Umgegend des Baugeländes infolge der hohen Lage häufig mit der Wasserversorgung hapert, läßt man gleichzeitig einen Brunnen anlegen. — Die im vergangenen Jahre wegen Geldmangel zum Stillstand gekommenen Arbeiten der Bergmannssiedlung an der Hertastraße sind seit einiger Zeit wieder aufgenommen worden und die Bauten nähern sich allmählich ihrer Vollendung.

*

* **Hattingen**, 11. Sept. In der Wohnung des Beigeordneten Birkenstock am Untermarkte erschienen jüngster Tage drei französische Offiziere aus Weitmar und verlangten von ihm als Sanktion für die Bahnsprengung in der Winzerau in der Nacht vom 1. zum 2. Mai einen Scheck der Stadt Hattingen über 2000 Dollars (was nach dem Tageskurse 35 Milliarden 460 Millionen Papiermark ausgemacht haben würde). Da der angebliche Tatort nicht im Stadtgebiete liegt, die Stadt auch niemals eine hiermit zusammenhängende Strafandrohung erhalten hatte, so lehnte Birkenstock ab. Maßgebend dafür war ferner auch der Umstand, daß er ohne Befragung des Magistrats allein nicht handeln konnte. Die Offiziere ließen die Einwendungen einstweilen gelten. — Vorher war die französische Kommission mit dem gleichen Ersuchen an den Amtmann in Wina herangetreten, aber auch dieser erklärte sich außerstande, dem Ersuchen entsprechen zu können. — Bei einem Vertrauensmann der Eisenbahnbeamten an der Friedrichstraße beschlagnahmten französische Kriminalbeamte einen Geldbetrag und führten den Vertrauensmann selbst nach Weitmar.

* **Burbach**, 10. September. Am Sonntag traf der Jagdaufseher Karl Schneider seinen jüngeren Bruder Heinrich Schneider, mit dem er seit Jahren in erbitterter Feindschaft lebte, beim Wildern an und befahl ihm, als dieser die Flucht ergreifen wollte, stehen zu bleiben, andernfalls er von der Waffe Gebrauch machen werde. Darauf wandte sich der H. Sch. um, zog einen geladenen und entsicherten Revolver und ging in drohender Haltung auf K. Sch. zu. Dieser kam dem Angreifer zuvor und gab aus etwa acht Meter Entfernung einen Schrotschuß auf ihn ab, der den H. Sch. in den Kopf traf und seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Nach der bisherigen Untersuchung soll Notwehr vorliegen.

f **Düsseldorf**, 10. Sept. Ueber das weitere Schicksal des Herrn Krupp von Bohlen und Halbach und der mit ihm verurteilten drei Mitglieder des Kruppschen Direktoriums sind in den letzten Wochen Meldungen verbreitet worden, die den Tatsachen nicht entsprechen. Vor allem entbehrt die Meldung, daß Herr Krupp in ein französisches Gefängnis gebracht worden sei — Lille wurde wiederholt genannt — der Grundlage. Vorläufig bleibt Krupp und die drei Kruppdirektoren weiter im Gefängnis zu Düsseldorf. Für die vier Herren haben die Franzosen die Wohnung des Direktors des staatlichen Düsseldorfer Gefängnisses in der Ulanstraße, in dem sie bisher zwischen den übrigen Gefangenen untergebracht waren, beschlagnahmt und ihnen Aufenthalt in dieser Wohnung angewiesen.

** **Vom Standesamt Eickel.** Durch Verfügung des Regierungspräsidenten vom 20. August sind für den Standesamtsbezirk Eickel zu weiteren Standesbeamten-Stellvertretern ernannt: Büro-Inspektor Wienecke, Amtsobersekretär Berndt und Büro-Inspektor Hoffmann.

*

)*(**Wegen Preiswuchers, unbefugten Großhandels usw.** hatte sich vor der Essener Strafkammer der Gemüsehändler Johannes Kluth aus Wanne, Feldstraße 25, zu verantworten. Er wurde seiner Zeit in aufsehenerregender Weise von der Wanner Wucherpolizei verhaftet, weil er inländische Kartoffeln, die er für 8000 Mk. das Pfund an die Bevölkerung weitergeben sollte, als holländische Kartoffeln zu 20 000 Mark absetzte. Außerdem gab er welche zu 15 000 Mark an andere Händler ab. Er wurde jetzt zu einem Jahr Gefängnis und 100 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt. Das Urteil soll in der „Wanner-Eickeler Zeitung" publiziert und außerdem an drei Tagen auf sämtlichen Wochenmärkten des Landgerichtsbezirkes Essen bekannt gemacht werden. Ferner wurde ihm die Erlaubnis zum Kartoffelhandel entzogen. Der Staatsanwalt hatte Zuchthaus beantragt. Sein Knecht, der gleichfalls an dem Wucher beteiligt war, kam mit einem Monat Gefängnis bei gleich hoher Geldstrafe davon. Kluth blieb in Haft.

!)(! **Proteststreik auf Zeche „Holland".** Die gesamte Belegschaft der Zeche „Holland", Schacht 8 und 4, trat gestern morgen in einen 24stündigen Proteststreik ein. Angestellte der französischen Regie betraten mit französischen Soldaten den nicht besetzten Zechenplatz. Schon am Samstag ist ein Teil der Belegschaft in einen Proteststreik getreten, weil Regieangestellte mit Soldaten sich auf dem Zechenplatze beschäftigten. Am Sonntag vormittag fand deswegen eine Belegschaftsversammlung statt. Der Betriebsrat wurde bei der französischen Kommandantur vorstellig. Wie durch das Besatzungsamt mitgeteilt wird, erklärte der französische Kommandeur, daß den Vorgängen auf Zeche „Holland" kein Truppenbefehl zu Grunde liege, und daß die Truppen angewiesen worden seien, den nicht besetzten Zechenplatz nicht mehr zu betreten.

)))) **Die Notgeldscheine von Ruhr und Lippe.** Man schreibt uns: „Amtlich" wird in den Blättern mitgeteilt, daß die Geschädigten in der Ruhr-Lippe-Notgeldangelegenheit die augenblicklichen Besitzer der Notgeldscheine seien. Diese Ansicht ist doch völlig unhaltbar. Der Staat hat dafür aufzukommen, denn er hat die Genehmigung, Notgeldscheine zu drucken, gegeben, ohne sich vorher genügend zu informieren, ob Deckung vorhanden sei und ob es sich um eine sichere Firma handelt. Es liegt ein Versehen des Aufsichtsbeamten in Berlin vor; für die Schäden aus dieser Tätigkeit muß das Reich haften. Am einfachsten wäre es, wenn sich die gegenwärtigen Besitzer der Scheine zusammenschließen und gemeinschaftlich gegen den Staat klagen auf Ersatz des Geldes, der Staat mag sich dann an die „Besteller" Falk und John halten. Die Abwälzung des Schadens auf einzelne Schultern würde in das ganze Notgeldwesen bedenkliche Unruhe bringen, was zu vermeiden Reich und Staat alle Ursache haben dürften.

Spiel und Sport.

Fußball.

Eppendorf I — Querenburg I 0:2. In einem Wiederholungsspiel hatte Eppendorf die erste Mannschaft von Querenburg auf seinem Platze. Querenburg hatte trotzdem das Ergebnis zu seinen Gunsten lautet, in dem Spiel nichts zu sagen. Mit Ausnahme einer kurzen Phase von 10 Minuten in der ersten Halbzeit drückte Eppendorf dem Spiel die Note auf. Querenburgs Spiel beschränkte sich auf gelegentliche Durchbrüche, in deren Verfolg in der ersten Halbzeit auch die beiden Tore fielen. Eppendorf hatte Pech mit seinen Schüssen, zeitweilig litt der Sturm an Ueberkombination. Den Ausschlag lag das Spiel reichlich hoch.

Pferdesport.

Kölner Rennen.

Beim Kölner Rennen gab es ganz nette Ueberraschungsquoten. Seit Trainer Blumes neuerlichem Auftreten ist den Rennstallbesitzern wieder eine recht empfindliche Konkurrenz erschienen. Blume wurde allein fünfmal und Reiter Ackermann viermal Sieger. Das spannendste Rennen war das um den wertvollen Hagbianpreis, den Ackermann auf Schneekönig vor Jugendliebe holte, die bei besserem Start das Rennen gewonnen hätte. Das Scarabä-Rennen holte sich Blume mit Seeräuber (Ackermann). Idealist erwies sich als für die Derbydistanz sehr schwach. Der Endkampf war sehr scharf zwischen Prinz und Seeräuber und führte zu einer direkt aufregenden Anteilnahme der Rennbahnbesucher. Nachstehend die Ergebnisse:

1. Vollmond-Rennen (1200 Meter): 1. S. Weinbergs Cyrano (B. Saria), 2. Türmer, 3. Separator. Sieg 15:10, Platz 13, 17, 22.

2. Oresio-Rennen (1200 Meter): 1. A. Blumes Grenzschutz (Ackermann), 2. Sarello, 3. Galgenstrick. Sieg 14:10, Platz 12, 14.

3. Colonia-Jagdrennen (3700 Meter): 1. A. Blumes Combattant (Ackermann), 2. Anitta, 3. Glückburg. Sieg 19:10, Platz 16, 15, 34.

4. Fabian-Preis (1600 Meter): 1. Em. Bischoffs Schneekönig (Ackermann), 2. Jugendliebe, 3. Medea. Sieg 83:10, Platz 26, 24, 26.

5. Rubin-Jagdrennen (3200 Meter): 1. S. Webers Cuba (Buchmann), 2. Ottokar, 3. Fatalist. Sieg 139:10, Platz 24, 17, 18.

6. Skarabäe-Rennen (2400 Meter): 1. A. Blumes Seeräuber (Ackermann), 2. Prinz, 3. Idealist. Sieg 31:10, Platz 17, 22.

7. Dark Ronald-Ausgleich (2800 Meter): 1. Frhrn. S. Alfred von Oppenheims Mazagin (Unruh), 2. Draufgänger II, 3. Feuersbrunst. Sieg 87:10, Platz 13, 11.

Letzte Nachrichten.

Der Devisenkommissar an der Arbeit

S **Berlin**, 12. September.

Der Devisenkommissar wird, wie wir hören, eine Verfügung erlassen, durch die der Kreis der Devisenbanken wesentlich eingeschränkt wird.

Einberufung des Reichstages?

Berlin, 12. September.

Der Aeltestenausschuß des Reichstages tritt am Donnerstag zusammen, um über den deutschnationalen Antrag auf Einberufung des Reichstages zu beraten. Wie verlautet, besteht bei den Parteien wenig Neigung, den Reichstag zu einer Sondertagung einzuberufen.

Donnerstag große Aussprache im Landtag

Berlin, 12. September.

Der Aeltestenrat des Preußischen Landtages beschloß in seiner gestrigen Sitzung, daß die Unterbrechung der Sommerferien durch die gestern wieder aufgenommenen Vollsitzungen des Landtages bis Samstag dauern soll. Am Donnerstag soll eine große politische Aussprache erfolgen, bei der der preußische Ministerpräsident Erklärungen über die politische Lage abgeben wird.

Wiederzusammentritt des preußischen Landtages

Berlin, 12. September.

Der Preußische Landtag hat gestern seine Vollsitzungen wieder aufgenommen. Eine Reihe kleinerer Gesetzentwürfe wurde den Ausschüssen überwiesen. Ohne wesentliche Aussprache angenommen wurden in erster und zweiter Lesung die Gesetzentwürfe über die Abänderung der Gerichtsgemeinschaftsverträge und über den Vorbereitungsdienst der Referendare. Nächste Sitzung Mittwoch.

Englische Beteiligung an der Ruhrindustrie?

London, 11. September.

Den Blättern zufolge scheint es, daß die Besprechungen über die mögliche Beteiligung Englands an der Ruhrindustrie erhebliche Fortschritte gemacht haben. Es wird aber auch damit gerechnet, daß Ministerpräsident Baldwin bei seiner Rückfahrt in Paris Poincare einen Besuch abstatten werde. Unmittelbar nach der Ankunft Baldwins in London wird das Kabinett über das Ergebnis der in den letzten Konferenzen gepflogenen Verhandlungen beraten, und es wäre möglich, daß dann kurze Zeit darauf eine alliierte Konferenz zusammentritt. Jedenfalls ist zu erwarten, daß die Verhandlungen zwischen den Alliierten angesichts der Lage in Deutschland in den nächsten Tagen eine entscheidende Wendung nehmen werden.

41,9 Milliarden in Gelsenkirchen beschlagnahmt

Gelsenkirchen, 12. September.

Die Franzosen erschienen gestern im Rathause und beschlagnahmten den gesamten Bestand der Stadthauptkasse im Betrage von 41,9 Milliarden Mark.

Dies und das.

Neuyork, 12. Sept. In Tokio ist eine Fieberepidemie ausgebrochen. Der amerikanische Gesandte in Tokio forderte von seiner Regierung eine Million Dollar zur Hilfeleistung. In den großen Bekleidungsfabriken von Sonje bei Tokio wurden 30 Tote gefunden.

Verantwortlich: Für Politik und Feuilleton Ernst Renner, für Lokales, Handel, Sport und Letzte Nachrichten Conr. Ferd. Simmen, für den übrigen Textteil und „Feierstunden" Jul. Schwinck, für Inserate und Reklamen: Eugen Wolff, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Achtung! Nur bis Donnerstag abend 7 Uhr **Achtung!**

findet der

Stoff-Verkauf

für Beamte, Angestellte und Arbeiter

Kaiserstrasse 24 statt.

J. Scheele.

Nachruf.

Am 8. September verschied an den Folgen einer tückischen Krankheit mein langjähriger Beizmeister

Herr Richard Arceus.

Ich verliere in dem Dahingeschiedenen einen treuen, gewissenhaften Mitarbeiter, dessen Andenken ich stets in Ehren halten werde.

Louis Schmiedeknecht.

Bochum, den 11. September 1923.

Mairel

Ernst Körmann u. Frau

Emmy geb. Middelhauve

zeigen hocherfreut die Geburt einer

Tochter

an.

Bochum, den 10. Sept. 1923. Arndtstr. 1.

Stadt Bochum.

Milchversorgung.

Infolge Erhöhung des Erzeugerpreises, der Molkereispanne, des Händlerverdienstes sowie aller sonstigen Unkosten beträgt der Milchpreis ab **Mittwoch, den 12. September 1923** für

1 Liter Vollmilch 1700000 Mk.
1 Liter Magermilch 700000 Mk.
1 Liter Buttermilch 700000 Mk.

Bochum, den 12. September 1923.

Milchvertrieb Stadt Bochum g. G. m. b. H.

Infolge der weiteren ungeheueren Steigerung der Mehl- und Materialpreise und der Löhne betragen die Preise unserer **freien Backwaren ab Mittwoch, den 12. September 1923:**

1. Brötchen		300 000 Mk.
2. Stuten	1 Pfd.	3 000 000 Mk.
3. Graubrot (70%iges)	1 Pfd.	2 500 000 Mk.
4. Graubrot (85%iges)	1 Pfd.	2 200 000 Mk.
5. Schwarzbrot	1 Pfd.	2 000 000 Mk.
6. Schwarzbrot geschnitten	d. Pfd.	2 200 000 Mk.
7. Zwieback	1 Pfd.	5 800 000 Mk.
8. Milken	1 Pfd.	5 000 000 Mk.

Freie Bäcker- u. Conditoren-Innung Bochum Stadt und Land.

Landkreis Bochum.

Milchversorgung.

Ab Mittwoch, den 12. September 1923 werden infolge des erhöhten Erzeugerpreises und der erheblichen Steigerung aller Unkosten, wie Molkereispanne und Milchhändlerverdienst die Milchpreise wie folgt festgesetzt:

Vollmilch 1 Liter 1 700 000 Mark
Magermilch 1 Liter 600000 Mark
Buttermilch 1 Liter 600000 Mark

Bochum, den 11. September 1923.

Milchzentrale des Landkreises Bochum.

Lehrer für Künstler. Gitarrespiel und Lautengesang

Rob. Vieten, Bochum,
Wiemelhauserstr. 20 (Nähe Hellweg)
Gründl. Einzelunterricht. Mitwirkung bei Konzerten.
An- und Verkauf von Instrum. und Noten.

Größeres Lager

oder stillgelegte kleinere Fabrik in oder Nähe Bochums

gegen hohe Vergütung

zu mieten evtl. zu kaufen gesucht.

Offerten unter **W. H. 40** an die Exped. dieses Blattes.

Grundstück

in oder Nähe Bochums zu kaufen gesucht. Angebote mit Angabe des Preises und der Lage unt. **A. F. 3000** an die Exp. d. Z.

Operetten-Casino

Rottstrasse 29

Täglich nachmittags **4 Uhr:**

Rüding's

beliebte

„Jazz-Kapelle"

Angenehmer Aufenthalt

Neues

Operetten-Theater

BOCHUM

Heute der große Erfolg:

Madame Pompadour

mit

Friedel Scarron u. Hermann Reno a. G.

Die Theaterkasse ist v. 11 Uhr vorm. u. v. 4 Uhr nachm. ab geöffnet.

Schriftl. Arbeiten wie Zeugnis-Abschriften usw.

werd. schnell u. preiswert ausgeführt.

J. Bieth, Bochum,
Kirchstr. 4. Fernr. 639.



Wer Stoff hat,

od. Paletots u. Anzüge z. Wend., auch sämtl. Militärsachen w. gut u. prompt gem. Rud. Heß Schneiderm. Inh. Arn. Heß Maarbrückerstr. 17.

Bekanntmachung.

Der Wert der Sachbezüge der versicherten Personen für den Bezirk des Landkreises Bochum wird gemäß § 160 Abs. 2 der Reichsversicherungsordnung für die Woche von Montag, den 10. September 1923 an wie folgt festgesetzt:

	Berufsgruppen 1: Männliche Versicherte Mk.	Berufsgruppen 2: Weibl. Versicherte einschl. Lehrlinge aller Berufe Mk.
Morgenkaffee 1/10	95000	85000
Frühstück . . 1/10	95000	85000
Mittagessen . 4/10	760000	680000
Nachm.-Kaffee 1/10	190000	170000
Abendessen . . 3/10	570000	510000
Freie Wohnung einschl. Heizung u. Beleucht. . 1/10	190000	170000
Summa täglich .	1900000	1700000
Summa monatl.	57000000	51000000

Bemerkung: Für verheiratete Personen mit eigenem Hausstand gelten mit Ausnahme der freien Wohnung diese Sätze. Der Wert der freien Wohnung wird für diese Personen von Fall zu Fall festgesetzt.

Bochum, den 10. September 1923.

Der Vorsitzende des Versicherungsamtes des Landkreises Bochum:
J. V.: Hesse.

Habe mich in **Bochum-Hamme, Gahlensche Straße 172** als

Zahnarzt

niedergelassen,
Sprechstunden: Vorm. 9—12 Uhr, nachm. 3—5 Uhr, außer Samstags.

Dr. med. A. Schäfer
Zahnarzt und Arzt.

Unsere Geschäftsräume befinden sich jetzt

Kortumstr. 8

früher Drogerie Treskow

Wegener & Hamer

Optische Anstalt

Photohandlung, Vermessungsbedarf.

Zentralheizungen

sanitäre Installation
Lieferung von Rohrleitungen
Abwärmeverwertungs-Anlagen
Waschkauen.

Albert Staubach, Ing.
Bochum Fernsprecher 669

Elektrische Heizplatten und Kochtöpfe

110 Volt, vorrätig

Karl Schröder, Rottstr. 39.

Buchhalter

erste Kraft, für die Buchhaltung eines Bochumer Bauunternehmens unter günstigen Bedingungen spätestens bis 1. Oktober gesucht. Bewerber, welche Wert auf Dauerstellung legen, wollen umgehend ausführl. Angebote unter **B. 4229** an die Geschäftsst. des Märk. Sprechers in Bochum richten.

Bekanntmachung.

Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß die von uns ausgegebenen

Gutscheine mit dem 15. ds. Mts. ihre Gültigkeit verlieren

und an den durch **Stempelaufdruck** bezeichneten **Grubenkassen** eingelöst werden.

Dortmund, den 10. September 1923.

Harpener Bergbau-Aktien-Gesellschaft.

Städtisches Orchester Bochum

Heute Mittwoch, 13. September, abends 8 Uhr im **Parkhaus**

Solisten-Abend.

Leitung: **Konzertmeister Hans Treichler.**
Solisten: **Konzertmeister C. Hofmann, Violine, Konzertmeister H. Busch, Cello.**
Werke von Beethoven, Dvorak, Mendelssohn, Bruch, Tschalkowsky.
Das Konzert findet im Saale statt.
Nachmittags 4 Uhr bei günstiger Witterung: **Parkhauskonzert.**

Achtung! **Metzger!**

Knochen

kauft zu höchsten Preisen

Sack & Co.

Bochum, Gustavstrasse Nr. 10.

Auf Wunsch Abholung. Auf Wunsch Abholung

Franz Bombolowsky

Holzhandlung und Sägewerke

Bochum, Vierhausstraße 82—88.
— Fernruf Nr. 4050 und 2954. —

Sägewerk und Sammellager: **Bad Liebenzell, Wtbg., Schwarzwald.**

Bauholz nach Listen.

Großes Lager in Bau- und Schreiner-Hölzern bester Qualität / Türfutter und Bekleidungen / Hobelware, Besichtigung erbeten.



Bochum, Brückstrasse 11.

Prima neue holl. Matjesheringe

in ganzen und halben Tonnen.

Prima neue Vaarheringe 8/900 Inhalt.

Prima neue Schwedenheringe 11/1600 Inhalt.

Klavierstimmer Kuenemann

Blücherstr. 9 part.

Möbel-Verkauf!

1 sehr gutes Plüschsofa,
4 passende Stühle,
1 Serviertisch,
2 Blumentische

Weitmar bei Bochum, Hattingerstraße 103 Nähe Kohlenstraße.

Wohnungstausch!

Ich suche für einen höheren Beamten

Einfamilienhaus od. Etage

von 8 Räumen zu mieten. Abgeschlossene Etagenwohnung in gutem Hause, bestehend aus 3 Zimmern und Küche, sowie Bodenzimmer wird zur Verfügung gestellt.

Sämtliche Kosten des Umzuges werden vergütet.

Maschinenfabrik Gröppel, Bochum.

Für unsere Rechnungsabteilung suchen wir einen älteren

Beamten

der mit der Berechnung von Radsatzmaterial, Schmiede-Stücken, Stabform- und Grauguß-teilen vertraut ist, zum möglichst sofortigen Eintritt. Ausführliche Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermins an

Henschel & Sohn G. m. b. H.
Handelsabteilung Bochum.

Mietsgesuche

Großer heller

Büroraum

f. 6—8 Beamte, Mitte der Stadt, zu verm. Evtl. Büromöbel zu verk. Off. unter **B. 3050** an die Gesch. d. Ztg. erbeten.

Junggeselle sucht

2 Zimmer

in od. Nähe Bochums gegen hohe Vergütung. 2 Zimmer in Wanne können evtl. in Tausch gegeben werden. Offerten u. **M. L. 85** an die Exped. dies. Blattes.

Gelegenheits-Tausch!

Große, erstklassige **Portier-Wohnung** im Erdgeschoß mit Dampfheizung und allem Komfort in prachtvoller Lage am Rechenerwalde gegen geeignete 4—5 Zimmer-Wohnung sofort zu tauschen.
Dr. Meyer, Fernstr. 39.
Z. sprech. 8—9 Uhr abds.

---

2 Freunde suchen für sofort oder 15. September

möbl. Zimmer

oder saubere Schlafstelle. Off. u. **W. K. 320** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Stellen-Angebote

Zum sofortig. Eintritt jüngerer

Buchhalter

gesucht, welcher doppelte amerikanische Buchführung beherrscht. Ausführl. Angebote unter Beifügung von Zeugnisabschriften unter Nr. **17650** erbeten a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Gesucht krankheitshalb. sofort besseres, älteres, erfahrenes

Mädchen

oder einfache Stütze für Küche und Hausarbeit. Bewerberin muß selbständig kochen, backen und einmachen können.
Frau Generaldirekt. **Krone,** Bochum, Bergstraße 97.

Mädchen

für Hausarbeit gesucht. Humboldtstr. 14 (Weinrestaurant).

Zur Erlernung d. Küche und des Haushalts werden

2 jüng. Mädchen

aus achtbar. Familie sofort gesucht. Vorstell. 11—12 und 5—6 Uhr, Königsallee 18, 1. Etg., Pension.

Zuverl. Mädchen

für 3/4 Tag gesucht. Dorstenerstr. 38, 1. Et.

Sauberes und ehrliches

Mädchen

für Küche und Hausarbeit, sowie ein

Morgenmädchen

zum 15. September gesucht. Gute Zeugnisse Bedingung. Wittenerstr. 70.

Suche für bald ein im Hauswesen erfahrenes, besseres

Mädchen

(1 Kind).

Frau Ketteler,
Wittenerstraße 5, an der Stadtgrenze. Baugeschäft.

Goldene Uhr

mit Sprungdeckel, 3 Deckel Gold, nebst Kette, beide 585 gestempelt, gegen ca. **1 Morgen Bauland für zwei Siedlungshäuschen** in Weimar, Eppendorf od. Wiemelhausen z. tauschen gesucht. Off. u. **J. L. 20** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Eleg. Kinderwagen

billig zu verkaufen. ABC-Str. 13, part. r.

Guterhaltener

Knaben-Paletot

(für 10—12 Jahren) weil zu klein, billig zu verkaufen. Näh. Altenbochum, Wittenerstraße 2, Toreingang, 1. Etg., links.

Herd u. Gasherde

noch preiswert zu verkaufen.
Bochum, Alleestr. 9 Nähe d. Wittenerstr.

Zimmerofen,

kein Dauerbrenner, gut erhalten, gegen bar oder in Waren abzugeben.
Brückstr. 21 II.

Empfehle mich zur Lieferung **hochtragender und frischmelker Kühe**

Max Sternberg, Bochum, Hohenzollernstr. 11. Telefon 2550.



Empfehle **hochtragende u. frischmelke, ostfriesische**

Kühe.

Julius Sternberg, Dorstenerstraße 8. Telefon 248.

Ein schwarzer

Herd

z. verk. Altenbochum, Kanalstr. 13, 3. St. r.

Schuhmacher-Kolibri-Maschine,

gut nähend, billig zu verk. F. Nengelken

Am 7. September ca. **30 Pfd. Margarine** gefunden. Abzuholen Grabenstraße 37, Meldeamt.

Montag Abend zwischen 7 u. 8 Uhr eine

Herren-Uhr

mit Bier- und Weinzipfel verloren. Abzugeben b. **Neuhaus,** Altenbochum, Colonistraße 2.

Ältere, tüchtige

Verkäuferin,

die als erste Verkäuferin u. Filialleiterin schon tätig war, sucht gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung als **Verkäuferin, Filialleiterin od. auch Kassiererin.** Baldige Angebote unter **K. A. 215** an die Geschäftsst. d. Z. erbeten.

Ein ehrliches, sauberes

Mädchen

nicht unter 18 Jahren für halbe Tage gesucht. Vorzustellen von 1—3 Uhr. Bleyerstraße 4, III.

Ich suche für meinen Haushalt von 2 Personen ein tüchtiges, selbständiges

Mädchen

welches auch kochen und etwas nähen kann, bei hohem Lohn.
Frau Bracht, Bahnhofstraße 40, Friseurgeschäft.

Ehrliches, braves

Mädchen,

das auch die Wäsche mitbesorgt, für ganze Tage gesucht.
Frau Arch. **Adlersflügel,** Albertstr. 27, II.

Einige

Hausmädchen

bei hoh. Lohn gesucht.
Central-Cafe Hochstraße 1, 2. Etg.

Tüchtige Beiköchin

für sofort gesucht.
Central-Cafe.

Sohn ordentlicher Eltern in die

Lehre

gesucht.
Feinbäckerei und Konditorei
H. Hahnefeld, Bochum, Kaiserstraße 6.

Tüchtige, selbständ.

Köchin

für größeren Betrieb sofort gesucht.
Marthahaus,
Bochum.

Älteres ev. Mädchen

welch. z. Hause schlaf. kann, f. ganze Tage ges. Lehr. Nummeld. Ottostraße 174, Nähe Stadtgrenze.

Nr. 118. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Mittwoch. 12. Sept. 1923.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 12. Sept.

Gefahren des Notgeld-Umlaufs.

Mitten im Zusammenbruch der Papierwährung stehend war die Notwendigkeit der Begebung von kommunalem oder privatem Notgeld von vornherein ein recht bedenkliches Unternehmen. Sollten die riesigen Summen für die Lohn- und Gehaltszahlungen rechtzeitig bereitstehen, blieb indes kein anderer Ausweg. Nur wer einmal hinter die Kassenpulte und in die Tresors der Großbanken geschaut hat, vermag sich ein Bild von der Verschiedenheit und . . . Buntscheckigkeit all des Papierschein-Materials zu machen, das augenblicklich im Umlauf ist. Die meisten der Noten sind, um sie schneller herstellen zu können, nur noch einseitig bedruckt. Viele tragen nicht einmal ein Wasserzeichen. Eine Prüfung der Noten ist daher sehr erschwert. Der Fall „Ruhr und Lippe" hat gezeigt, daß schärfste Ueberwachung des Geldverkehrs am Platze ist. Durch das Eingreifen der Bochumer Handelskammer sind viele Kreise vor empfindlichem Schaden bewahrt worden. Wer leistet aber Garantie dafür, daß nicht morgen schon wieder ein anderer derartiger Schwindel auftaucht, der weniger plump angelegt, viele schädigt? Bereits sollen hier und da nachgemachte Notgeldscheine von Privatgesellschaften angehalten worden sein, deren Erkennung als Falschgeld dem Laien einfach unmöglich ist. Lediglich auf Treu und Glauben ist heute jeder genötigt, Papiergeld aller möglichen Art anzunehmen. Da Reichsgeld in den notwendigen Mengen nicht mehr in das besetzte Gebiet gelangt, kommen wir auch in der nächsten Zukunft nicht ohne Notgeld aus. Kommunen, Banken und Werke sind bemüht, irgendeinen Ausweg aus der Notgeld-Misere zu finden, vor allen Dingen aber eine Vereinheitlichung des Notgeldes anzustreben. Die Stadt Dortmund hat sich entschlossen, den Umlauf privaten Notgeldes dadurch zu unterbinden, daß sie an ihren Kassen vom 15. ds. Mts. ab nur noch eigenes Notgeld, also Stadtgeld annimmt. Ebenso werden Banken, Werke und Geschäfte von diesem Tage an nur noch Dortmunder Stadtgeld in Zahlung nehmen. Eine solche Ausschaltung anderen Notgeldes hat auf der einen Seite die Vereinheitlichung des Zahlungsverkehrs zur Folge, andererseits aber auch den Nachteil, daß beispielsweise Reisende, die nicht gerade im Besitze von Reichsgeld sind, das neben dem Dortmunder Stadtgeld in Zahlung genommen wird, mit ihrem fremden Notgeld in Dortmund nirgendwo etwas kaufen können. Vielleicht errichtet man in Dortmund aber für Fremde Notgeld-Wechselstuben, die auswärtiges Notgeld umwechseln; denn jedenfalls wäre dies Problem, das außerdem den Vorteil besserer Notenprüfung, leichterer Bündelung und größerer Uebersichtlichkeit bietet, wirklich ein Fortschritt. Auf alle Fälle könnte es nicht schaden, wenn man sich auch in Bochum einmal mit dieser nicht zu unterschätzenden Angelegenheit beschäftigen würde. —7.—

Notgeld der Stadt Bochum.

Von amtlicher Stelle wird mitgeteilt: Von verschiedenen Seiten ist darüber Klage geführt, daß infolge der Besetzung der Reichsbank ein Mangel an Kleinzahlungsmitteln eingetreten ist, der im Geschäftsleben sich wesentlich und unangenehm bemerkbar macht. Die von der Stadtverwaltung nach dieser Richtung hin eingezogenen Erkundigungen bei den größeren Werken, Banken und Firmen haben zwar die Tatsache anerkannt, daß mancherlei Schwierigkeiten, besonders im Kleinverkauf zu überwinden sind, um diesen Mangel zu beseitigen. Sicherlich wird ein Teil der vorhandenen Reichsbanknoten in kleineren Stücken vorsorglicher Weise zurückgehalten. Doch läßt sich eine Einwirkung auf die in Frage kommenden Personen nicht ermöglichen.

Im allgemeinen ist jedoch die Ansicht vorherrschend, daß bei der von Tag zu Tag noch fortschreitenden Geldentwertung der Mangel an Kleinzahlungsmitteln bald insofern schon seine Erledigung finden wird, als Geldabschnitte von 5 000—50 000 Mark wohl schon in Kürze nicht mehr benötigt werden und größere Geldabschnitte gangbares Kleingeld sein werden. Für diese Abschnitte ist aber genügend Material vorhanden. Ferner ist aber auch zu bedenken, daß die Herstellungskosten derartiger kleiner Geldscheine heute so groß sind, daß die Druckkosten einschließlich Papier schon das Mehrfache des Nennwertes betragen. Aus diesen Erwägungen heraus kann sich die Stadtverwaltung leider nicht mit der Ausgabe kleiner Geldscheine befassen. Es ist daher erwünscht, daß diese Stellungnahme allgemein bekannt wird und entsprechende Einrichtungen von den in Frage kommenden Geschäften selbst getroffen werden, damit die sich gezeigten Uebelstände beseitigt werden.

= **Gasgerücht.** Vielfach wurde in der Stadt mit Bestimmtheit behauptet, die alte Gasanstalt an der Wörthstraße würde wieder in Betrieb genommen, um die unterbrochene Gaszufuhr wieder herzustellen. Viele wollten wissen, daß es auf diesem Wege schon in 14 Tagen wieder Gas gäbe. Leider war wieder einmal der Wunsch der Vater des Gedankens; denn nach unseren Erkundigungen ist der Bochumer Gasbetrieb nur auf Wassergas eingestellt, das nur durch Verkokungsverfahren auf den Zechen gewonnen werden kann. Die alte Gasanstalt ist aber soweit abgebrochen, daß überhaupt nicht an ihre Wiederinbetriebnahme gedacht werden kann.

§ **Schwurgerichtsrolle.** Vor dem am 24. Sept. im Vorsaal des Ev. Vereinshauses beginnenden Schwurgericht sind bisher folgende Strafsachen angesetzt worden: 24. Sept. gegen den Fuhrmann Dietrich Rosenberg von hier wegen Straßenraubes; 25. Sept. Bergleute Wilhelm Conrad, Johann und Heinrich Tarrach, sämtlich von Harpen, wegen gemeinsamen Raubes. Die Strafsache betrifft den im vorigen Sommer auf der Zeche Constantin der Große ausgeführten frechen Raubüberfall der Kassenbeamten im Büro der Zeche, bei welchem 4 Milliarden Mark Lohngelder den Räubern in die Hände fielen; 26. Sept. gegen die Bergleute Fritz Stangel und Erich Klodtka aus Datteln wegen Straßenraubes; 27. Sept. Arbeiter Paul Müller von Herne wegen Raubmordes. Diese Strafsache betraf sich mit dem im Jahre 1921 zu Herne ausgeführten Frauenmord. Der Angeklagte, welcher mit einer Zigeunerbande umhergezogen, stellte sich Ende vorigen Jahres der Polizei zu Heesen bei Hamm. Die betreffende Frau fand man des Morgens erwürgt in ihrer Wohnung vor. Der Angeklagte gab bei seiner Verhaftung an, daß er die Frau auf Wunsch getötet habe; 28. Sept. Bergmann Wilhelm Werner aus Röhlinghausen wegen Raubes; 1. Oktober Dachdecker Otto Schmidt von Bochum wegen Raubes; 2. Oktober Ehefrau Hermann Elias aus Hordel wegen Abtreibung; 3. Okt. Eherau Hedwig Glittenberg aus Muncheid, Ehefrau Wilh. Hoffmann aus Weitmar wegen Abtreibung; 5. Okt. Bergleute Josef Kleine-Hartlage und Hermann Kleine-Hartlage aus Hochlarmark wegen Körperverletzung mit Todeserfolg; 6. Okt. Bergmann Konrad Schröder aus Annen wegen Totschlages.

* **Abgelaufenes Notgeld.** Die von der Harpener Bergbau-Aktien-Gesellschaft ausgegebenen Gutscheine verlieren mit dem 15. d. M. ihre Gültigkeit. Ihre Einlösung erfolgt an den auf den Scheinen bezeichneten Grubenkassen.

† **Freispruch des Kriegsgerichts.** Unter der schweren Anklage der Sabotage auf einer Eisenbahn stand der Bergmann Stephan Balkowiak aus Leithe bei Wattenscheid vor dem Kriegsgericht. Nach der Anklage sollte B. ein Eisenbahnzeichen, das für den Fahrtdienst bestimmt war, fortgenommen und in seiner unmittelbar an dem Eisenbahnkörper gelegenen Wohnung versteckt haben. Der Angeklagte, der einen recht verstörten Eindruck machte, gestand zu, auf dem Gange von der Zeche Holland das Eisenbahngleis betreten und weiße Bretter in Kreuzform, die am Signal gelegen, mitgenommen, ohne deren Bedeutung gekannt zu haben. Arbeitskollegen schilderten B. als tiefinnig beschränkt und nicht zurechnungsfähig. Das Betreten des Eisenbahnkörpers war verboten. R.-A. Bartholmes-Genf wies überzeugend nach, daß sich B. der Tat, vor allem aber ihrer Schwere nicht bewußt gewesen. Das Gericht erkannte auf Freisprechung und Haftentlassung.

× **Herbstzeichen.** „Gemäht sind die Felder, der Stoppelwind weht, hoch oben in Lüften mein Drache nun steht", konnte früher unsere Jugend singen, und es gewährte einen reizenden Anblick, wenn Sonntags über den abgeernteten Feldern die Drachen stiegen. Hunderte waren oft in der Runde zu zählen, die gar lustig anzuschauen waren, wenn sie im blanken Sonnenschein zwischen Himmel und Erde schwebten. Helles Jauchzen aus frohen Kinderherzen erfüllte Berg und Tal und gab solch einem schönen Herbstsonntag seine besondere Note. Auch dies ist heuer anders geworden! Auf das schöne Vergnügen des Drachensteigens muß unsere Knabenwelt nun auch verzichten. Ein paar Holzleisten und das Papier zu dem Windvogel wären wohl noch zu beschaffen, aber der Bindfaden, der nun unbedingt auch dazu gehört, ist nicht zu erschwingen. Um den Drachen in angemessene Höhen steigen zu lassen, müßte man schon mehr Geld aufwenden als früher nötig war, um ein großes und schönes Haus zu bauen. Nun ist auch dieses schöne Vergnügen dahin und unsere Kinder sind schon wieder um eine Jugendfreude ärmer!

× **Der Multiplikator der Bergbauangestellten-Gehälter** für die Zeit vom 3.—9. September beträgt 12 654. Das hierdurch errechnete Einkommen wird mit den Augustbezügen am Mittwoch zur Auszahlung gelangen.

* **Zuckerbelieferung.** Die Hauptgeschäftsstelle für Zuckerverkehr teilt mit: Außer der bereits belieferten Septembermarke 1 darf auch die Septembermarke 2 mit einem Pfund Zucker beliefert werden.

† **Großfeuer.** In der Nacht zum Dienstag gegen 2.30 Uhr brach in dem Gutsbesitz Steinkuhlstraße 55 ein Großfeuer aus. Eine Scheune, ein Stall und der Dachstuhl des Wohnhauses wurden ein Raub der Flammen. Die herbeigerufene städtische Feuerwehr Bochum arbeitete mit Aufbietung aller Kräfte von 2 Uhr nachts bis 8 Uhr morgens. Dann war jede Feuersgefahr beseitigt. Vieh und Möbel wurden gerettet, 10 Fuder Roggen und Heu verbrannten. Ueber die Entstehungsursache des Brandes konnte noch nichts Näheres ermittelt werden.

gt. **Abwandernde Bühnenkünstler.** Oberhausen wird im Verein mit Gladbeck Anfang Oktober, nach Vollendung des Stadttheaterumbaus, einen neuen modernen Kunsttempel eröffnen. Aus Bochum siedelten zu der jungen Bühne über: F. Beug, Edelbert Gareis, Willy Ruhrmann, Agnes Hünnebeck und P. Mees.

= **Wichtig für Reisende!** Von gestern, 11. September, ab ist die Schlüsselzahl für den Personen- und Gepäckverkehr von 600 000 auf 1 500 000 erhöht. Die zum alten Preise gelösten Fahrkarten behalten Gültigkeit bis zum 13. September.

* **Erhöhung der Straßenbahnfahrpreise.** Die am Montag, den 10. September in Essen stattgehabten Lohnverhandlungen der Straßenbahner haben zu keinem Ergebnis geführt. Es wurden für die Woche vom 2. bis 8. 9., also rückwirkend, als Spitzenlohn pro Stunde 2,7 Millionen gefordert; für die Löhne für die Woche vom 9. bis 15. 9. wurden Forderungen noch nicht ge

Neue Wege für Wohnungsuchende.

Wohnungsansprüche durch Abgabe von Ersparnissen bei den Sparkassen.

Die Frage, wie neue Mittel für das Bauen von Wohnungen flüssig gemacht werden können, beschäftigt weite Kreise. Die einseitige Verteilung der durch die Wohnungsbauabgabe erzielten Gelder drängt darauf, Wege zu finden, die auch den vielen nichtbeamteten Wohnungsuchenden zu einer angemessenen Behausung verhelfen. Neuerdings taucht die Idee auf, den Wohnungssuchenden Gelegenheit zu geben, sich durch Abgabe von Ersparnissen bei der Stadtkasse oder den Sparkassen Wohnungsansprüche zu schaffen. Dieser Gedanke hat natürlich heute, nachdem inzwischen sich das Prinzip der Wertbeständigkeit von Sparanlagen mächtiger durchgesetzt hat, vielleicht entscheidend an Bedeutung gewonnen.

Die erste Frage ist natürlich, ob die Wohnungsuchenden, wenn auch selbstverständlich nicht alle, so doch zu einem erheblichen Teil, in der Lage sind, selbst Mittel aufzubringen. Diese Frage ist zu bejahen. Es ist bekannt, daß vielfach von jungen Paaren, Verlobten wie Verheirateten, beide Teile sich in Stellung befinden und verdienen. Dabei müssen Ersparnisse unbedingt möglich sein. Es steht auch fest, daß sie sich vielfach Einrichtungen beschaffen, und es darf behauptet werden, daß diese Einrichtungen nicht immer der heutigen Notlage des deutschen Volkes angepaßt sind. Hier, wie auf manchem andern Gebiet, muß von den Wohnungsuchenden Einschränkung, Verzicht und nötigenfalls Entbehrung gefordert werden. Es ist gewiß erfreulich, wenn Wohnungsuchende durch Fleiß und Sparsamkeit sich eine geschmackvolle Einrichtung für ihr Leben und sonstige Annehmlichkeiten für die Häuslichkeit beschaffen. Allein, so wie die Sachen heute liegen, ist die Wohnung selbst zunächst am wichtigsten. Niemand darf mehr von der überlasteten Allgemeinheit erwarten, daß sie öffentliche Mittel für ihn aufwendet, wenn er nicht zunächst alles, was in seiner Kraft steht, selbst getan hat, um die Mittel für die Wohnung wenigstens teilweise zur Verfügung zu stellen.

Wenn nun, insbesondere bei den Wohnungsuchenden, Mittel vorhanden sind, die für die Bauten flüssig gemacht werden können, so wird eine Stadt diese Mittel doch nur dann erhalten, wenn die Wohnungsuchenden alles, was sie sparen, später in vollem Goldwert wiederbekommen. Die Stadt muß die Beträge bei der Annahme und bei der Rückzahlung nach Goldwährung berechnen, etwa nach dem Stand des Dollars. Es ist bekannt, daß der Sparsinn des deutschen Volkes und die gesunde Wirtschaftlichkeit durch nichts so zugrunde gerichtet ist, wie durch die Entwertung der Mark, durch die Rückzahlung ersparter Beträge in wertlosem Papier. Gegen einen solchen Mißerfolg müssen die Wohnungsuchenden unbedingt geschützt werden. Ueberall fördert man jetzt die wertbeständigen Anleihen oder Anlagen. Hier soll dasselbe im Interesse des Wohnungbaues für die kleinen und mittleren Sparer geschehen. Bisher konnte man es niemand verdenken, wenn er sich Sachwerte beschaffte — oft genug auch unpraktische und entbehrliche Sachwerte —, um sein erspartes Geld nicht ganz zu verlieren. In Zukunft würde man, mit Hilfe der Stadt, durch Einzahlung auf „Baukassenscheine" das ersparte Geld unbedingt vollwertig behalten und wieder erhalten und sich außerdem noch eine Anwartschaft auf den dadurch geschaffenen Wohnraum erwerben. Man darf wohl hoffen, daß hierdurch ein großer Anreiz zur Sparsamkeit gegeben ist, zur Weckung der Selbstverantwortlichkeit bei allen Beteiligten.

Es steht garnichts im Wege, daß auch andere Leute entbehrliche Mittel für den Wohnungsbau zur Verfügung stellen und in dieser sicheren, gegen Entwertung geschützten Form anlegen. Ueberall da, wo jetzt Dollarschatzanweisungen oder Kohlenwertanleihe oder dergleichen nicht erworben werden können, weil sie entweder vergriffen oder nur in zu großen Stücken ausgegeben sind, und überall da, wo bisher mehr oder minder entbehrliche Gegenstände gekauft und auf die hohe Kante gelegt sind, bietet sich hier Gelegenheit zur Anlegung geeigneter Beträge bei der Stadtkasse. Wer einem Wohnungsuchenden nahesteht, kann sein Geld in dieser Weise anlegen und zugleich dem Wohnungsuchenden die Anwartschaft auf den Wohnraum übertragen. So können Verwandte oder Freunde, aber auch Arbeitgeber einem Wohnungsuchenden die Gewinnung einer Wohnung erleichtern, aber auch alle diejenigen könnten „Baukassenheime" erwerben, die einen Bedarf an weiterem Raum für den eigenen Hausstand oder für heranwachsende Söhne und Töchter voraussehen und für spätere Zeit eine Anwartschaft vorbereiten wollen.

Weitere Kreise der Bevölkerung können an einem solchen Vorgehen interessiert werden. Es ist ein wichtiger Zweck dieser ganzen Regelung, den Sinn für Sparsamkeit durch Schaffung einer wertbeständigen Anleihe für die kleinen und mittleren Sparer zu wecken. Man wird vielleicht erwidern, daß solche riesigen Summen, wie sie hier beschafft werden müssen, nicht aufzubringen sind. Aber eine solche Behauptung wäre falsch; jeder Tag beweist das Gegenteil. Es ist selbstverständlich bekannt, daß es heute schwierige geschäftliche Verhältnisse, daß es bittere Not und Entbehrung gibt; aber mindestens ebenso bekannt ist es, daß ganz unheimliche Geldbeträge in sinnloser Weise vergeudet und verschwendet werden, daß Luxusausgaben und entbehrliche Ausgaben aller Art ungeheure Summen verschlingen, die denn doch wohl besser zur Verminderung des Wohnungselends in den notwendigen Bauten angelegt werden könnten."

Wenn immer dieses Projekt auch nur ein Vorschlag zur Behebung der Wohnungskalamität sein soll, so bietet er doch vielleicht eine Möglichkeit, der Wohnungsnot entgegenzutreten.

Verordnungen der Besatzungsbehörde.

Auf Befehl des kommandierenden Generals hat die Presse nachstehende Verordnungen und Mitteilungen kommentarlos abzudrucken:

Kursnotizen der Pariser Börse.

Der Kurs der Mark ist festgesetzt auf 1 Million für 45 Centimes.

Der Schmuck des Bürgerhauses ist die Wohnungs-Einrichtung!

Viele Zimmer-Einrichtungen, welche in ihrer tiefen Behaglichkeit das Auge des Beschauers entzücken, in der Vollkommenheit der Verarbeitung das Beste der deutsch. Möbel-Industrie verkörpern und dabei zu **erschwinglichen** Preisen zu kaufen sind, finden Sie in unserer **Wohnkunst-Ausstellung.**

Überzeugen Sie sich durch eine zwanglose Besichtigung!

Möbelhaus J. Kramm / Essen

Limbecker Straße Nr. 97, 99, 101, 103 und am Saalbau.

Am Hochzeitstag.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten).

Herbert fuhr fort: Daß ich das Geld jemals brauchen könnte, um mich vor dem Untergange zu retten, hätte ich damals für unmöglich gehalten. Schien es mir doch ebenso wie dem Makler Ranschenplatz zu jener Zeit noch totsicher, daß ein einziger glücklicher Schlag alle schon erlittenen Verluste wieder ausgleichen würde. Aus eigenem Antriebe, nicht, weil ich ihn danach gefragt hätte, erklärte mir dein Vater, daß er dir neben der Aussteuer ein Kapital von hunderttausend Mark als Mitgift ausgesetzt habe. Kannst du es mir sehr verübeln, Margot, wenn ich mich in der Angst der letzten Wochen an dies Versprechen als an meinen einzigen Hoffnungsanker geklammert habe?"

„Nein. — Aber heute? — Was ist heute geschehen? — Mein Vater ist doch sonst nicht der Mann, der eine einmal gemachte Zusage wieder zurücknimmt."

„Das hat er auch nicht eigentlich getan. Er hat mich nur darüber aufgeklärt, daß es niemals seine Absicht gewesen ist, die hunderttausend Mark meiner Obhut und Verwaltung anzuvertrauen. Das Geld wird vielmehr in seinen Händen verbleiben, und nur die Zinsen will er mir als Beihilfe für unser Hauswesen in vierteljährlichem Ratenauszahlen. Damit aber kann ich mich natürlich nicht retten."

„Das sieht meinem Vater ähnlich. Aber er muß natürlich anderen Sinnes gemacht werden. Und ich hoffe, es wird mir gelingen."

Mutlos schüttelte Herbert den Kopf.

„Wenn du gehört hättest, mit welcher Bestimmtheit er wie von etwas Selbstverständlichem darüber sprach —"

„O, ich kenne meinen Vater sehr gut. Und ich weiß, daß es allerdings verlorene Mühe sein würde, ihm vor der Hochzeit von einer Aenderung seiner Absichten zu reden. Eher würde er noch im letzten Augenblick seine Zustimmung zurückziehen, als daß er nachgäbe. Und da ich keinen Pfennig mütterlichen Vermögens zu beanspruchen habe, bin ich für den Moment freilich vollkommen machtlos. Aber wenn unsere Trauung erst einmal vollzogen ist und nichts mehr an der Tatsache geändert werden kann, daß ich deine Frau bin, werde ich schon ein Mittel finden, ihn nachgiebig zu machen."

„Du denkst doch nicht daran, ihm alsdann die Wahrheit zu offenbaren?"

„Nein, gewiß nicht! Denn in der Stunde, da ich diese Torheit beginge, wäre rettungslos alles verloren. Weil er es, wie er's nennt, durch eigene Kraft zu etwas gebracht hat, und wahrscheinlich ganz zufällig in der Zeit der Kämpfe vor allen gefährlichen Versuchungen bewahrt blieb, ist er ein Fanatiker der Rechtschaffenheit geworden. Für jede menschliche Schwäche kann man bei ihm vielleicht auf Verständnis und Nachsicht rechnen, nur nicht für eine Verfehlung an fremdem Gute. Er würde in deinem Fall keinen Milderungsgrund gelten lassen, am wenigsten den, der dich in meinen Augen von jeder Schuld freispricht: denn wie er nun einmal geartet ist, wäre er wohl selbst in den Tagen seiner Jugend nicht fähig gewesen, eine Verirrung aus Liebe zu verstehen. Nie — nie darf er etwas von diesen Dingen erfahren. Aber du sagst ja auch, daß vor dem Letzten des Monats eine Entdeckung nicht zu fürchten ist."

„Sie könnte vorher nur durch den Buchhalter Oehmke erfolgen, von dem ich in der Tat kaum etwas zu fürchten habe — oder durch eine außergewöhnliche Revision."

„Und hälst du es für möglich, daß eine solche vorgenommen werden könnte?"

„Möglich, liebste Margot, ist in dieser Welt der Ueberraschungen alles, auch das Unwahrscheinlichste. Aber ich wüßte nicht, was den Aufsichtsrat oder einen der Direktoren auf die Idee bringen könnte, sie zu verfügen. Ich habe mir in meiner geschäftlichen Tätigkeit nie eine Unordnung zuschulden kommen lassen. Und da man außerdem wohl allgemein der Ansicht ist, daß ich auf dem Punkte sei, eine glänzende Partie zu machen, wird man mir schwerlich gerade jetzt mißtrauen."

„Du bist also sicher, daß Direktor Rotter bis jetzt nichts von deiner — deiner Verfehlung ahnt?"

„Ganz sicher! Bei seiner rücksichtslosen Energie würde er auf der Stelle eingegriffen haben, wenn ihm auch nur die leiseste Vermutung gekommen wäre. Aber er ist bis zu diesem Augenblick unverändert wohlwollend und freundlich gegen mich gewesen."

Sie stand auf, und in der Art, wie sie den hübschen Kopf zurückwarf, offenbarte sich noch deutlicher als in ihren Worten eine siegessichere Entschlossenheit.

„Wohl — wenn es so ist, haben wir noch gar keine Ursache zu verzweifeln. Sofern ihm nur bis dahin die Wahrheit verborgen geblieben ist, nehme ich es auf mich, den Papa gleich nach der Hochzeit zur Auszahlung der Mitgift zu bestimmen. Aber wir müssen auf der Hut sein, uns nicht am Ende selbst zu verraten. Das Mißtrauen, das ihm zur zweiten Natur geworden ist, macht meinen Papa zuweilen erstaunlich scharfsichtig. Du mußt also ihm gegenüber sorglos und unbefangen sein wie bisher."

Herbert seufzte schwer.

„Es wird mir nach dem heutigen Abend nicht mehr ganz leicht werden. Aber kannst du mich nach solchen Geständnissen denn auch wirklich noch lieb haben, Margot? Wirst du mich nicht aufgeben, wenn du dir erst einmal völlig klar darüber geworden bist, mit was für einem Menschen du dich einlassen wolltest?"

Sie trat dicht vor ihn hin und legte ihre beiden Hände auf seine Schultern.

„Du solltest eine solche Frage nie wieder an mich richten, Herbert — hörst du? — nie wieder! So lange ich an die Aufrichtigkeit deiner Liebe glaube, werde ich dich nie aufgeben — nie — nie — nie! Wenn ich deinetwegen gegen die ganze Welt kämpfen müßte, ich würde doch nicht von dir lassen. Du gehörst mir, und keine Macht der Erde soll dich mir wieder entreißen."

Nicht weich und zärtlich, sondern trotzig und leidenschaftlich heftig waren die Worte von ihren Lippen gekommen. Dem aber, an den sie gerichtet waren, klangen sie darum nicht weniger verheißungsvoll und ermutigend. Die Gewißheit, daß er dies starke, kampfbereite Mädchen in jeder Gefahr an seiner Seite haben würde, ließ ihn seine vorherige Verzweiflung plötzlich fast wie knabenhaft törichte Feigheit erscheinen. Die erdrückende Last war von seinem Herzen genommen, und es dünkte ihn mit einem Male ganz unbegreiflich, wie er sich so leicht hatte verloren geben können. Er zog Margot aufs neue an sich und bedeckte ihr feines, etwas schmales Gesicht mit seinen heißen Küssen.

„Mein Liebling! — Mein Herzensschatz! Mein süßes, angebetetes Weibchen!"

„Du wirst also nicht mehr an Totschießen oder dergleichen Unsinn denken, Herbert?"

„Nie mehr — ich schwöre dir's! Was auch kommen mag, jetzt fühle ich mich stark, es zu tragen."

„So will ich jetzt fort. Papa ist in seinen Verein gegangen; aber er bleibt da nicht länger als bis zehn Uhr. Und es ist besser, wenn ich vor ihm wieder zu Haus bin."

Er bestürmte sie, ihm wenigstens noch eine Viertelstunde zu schenken; aber sie verweigerte es ebenso entschieden, als sie seine Begleitung auf dem Heimwege ablehnte.

„Du hast dem Papa gesagt, daß du für den heutigen Abend eine Verabredung hättest, und darum soll dich jetzt niemand in meiner Gesellschaft sehen. Jede Unwahrheit, selbst in den geringfügigsten Dingen, ist dem Papa nun einmal in den Tod verhaßt."

Daß er bereits sein angenehmes, liebenswürdiges Lachen wiedergefunden hatte, bewies am besten, wie vollständig der durch Margots Zuspruch bewirkte Umschwung in Herberts Stimmung gewesen war.

Fortsetzung folgt.

stellt. Die Entscheidung wird der Herr Reichskommissar fällen. Der C. V. der Straßenbahnen zahlt bis zur endgültigen Entscheidung für die Woche vom 2. bis 8. 9. einen Spitzenlohn von 2 Millionen pro Stunde. Für die Woche vom 9. bis 15. 9. einen solchen von 2,5 Mill. Hierdurch sowie durch die Kohlenpreissteigerung von rund 85 Prozent und einer über 100 prozentigen Materialpreissteigerung sind die Straßen ahnen gezwungen, ab Mittwoch, den 12. 9. den Tarif entsprechend zu erhöhen.

() **Der teure Milchpreis.** Vom Milchvertrieb Stadt Bochum wird uns geschrieben: Der Milchpreis steigt heute ruckweise von 680000 auf 1,7 Millionen Mark. Der Erzeugerpreis beträgt 1 Million, die Molkereispanne 300 000 Mark. Diese Preise sind am Samstag in Münster von einem Ausschuß, bestehend aus Landwirten, Molkerei- und Verbrauchervertretern, unter denen sich auch Gewerkschaftsvertreter verschiedener Richtungen befanden, nach dem Butterpreise, der Wirtschaftslage und der Reichsindexziffer nach stundenlanger Beratung festgesetzt worden. Die Milch kostet demnach ab Molkerei schon 1 300 000 Mark. Der Aufschlag von 400 000 Mark setzt sich aus der bedeutend erhöhten Eisenbahnfracht, dem Milchhändlerverdienst und den Unkosten für Kannenmaterial, Anfuhr, Verarbeitung usw. zusammen. Dieser Aufschlag bewegt sich in durchaus normalen Grenzen. Im Frieden betrug der Preis ab Molkerei 16 und der Kleinhandelspreis 22 Pfennig, der Aufschlag also 37 Prozent. Der heutige Aufschlag hat 30 Prozent noch nicht erreicht. Der Milchpreis von 1,7 Millionen erscheint auf den ersten Blick unerhört hoch. Es wird auch sicherlich manchen Hausfrauen sehr schwer, das notwendige Geld für die tägliche Milch aufzubringen. Immerhin muß aber gesagt werden, daß die Milch trotz dieses erhöhten Preises dem Nährwerte nach noch bedeutend billiger ist als andere Nahrungsmittel, wie Fleisch oder Gemüse. Ein Liter Milch mit 1,7 Millionen Mark hat z. B. annähernd den gleichen Nährwert wie ein Pfund Fleisch mit mindestens 4 Millionen Mark. So ist dann schließlich der an sich scheinbar sehr hohe Milchpreis nichts anderes als eine Folge der ungeheuren Steigerung aller Nahrungsmittel und Gebrauchsgegenstände.

* **Rückkehr Bochumer Kinder.** Die z. Zt. im Kindererholungsheim Werne a. d. L. und die im Kinderheim Bocholt untergebrachten Bochumer Kinder kehren am Donnerstag, 13. d. Mts., nach hier zurück. Beide Transporte treffen voraussichtlich am genannten Tage 1,05 Uhr mittags auf dem Bahnhof Nord hier ein.

× **Auf den Solistenabend des städtischen Orchesters,** der heute abend 8 Uhr im Parkhaussaal veranstaltet wird, macht die Orchesterleitung besonders aufmerksam. Unter Leitung von Konzermeister Hans Treichler kommt im ersten Teil des Programmes die Leonoren-Ouvertüre Nr. 1 von Beethoven und das Konzert für Cello von A. Dvorak unter solistischer Mitwirkung von Konzertmeister Hermann Busch, im zweiten Teil außer der Sommernachts-Ouvertüre von Mendelssohn und der symphonischen Dichtung „Capriccio Italien" von Tschaikowsky das Konzert in g-moll für Violine von M. Bruch unter solistischer Mitwirkung von Konzertmeister Curt Hofmann zu Gehör. Das Konzert findet bestimmt statt. (S. Anzeige.) Weiter wird darauf hingewiesen, daß bei günstiger Witterung nachmittags 4 Uhr ein Parkhauskonzert stattfindet.

† **Abbau der Zwangswohnungswirtschaft.** Der Anfang mit dem Abbau der Zwangswohnungswirtschaft ist vor kurzem damit gemacht worden, daß man Industrie- und Geschäftshäuser aus der Zwangsmiete herausnahm. Damit ist der Beginn des allgemeinen, wenn auch allmählichen Abbaus gegeben, denn was dem reinen Industriebaue recht ist, muß dem Hinterhaus mit Werkstätte billig sein, auch wenn das Vorderhaus Wohnungen enthält. Die neuesten Wohnungsbauabgaben ergeben keine Reinerträge mehr, sondern werden restlos von den Erhebungskosten aufgezehrt, ja, die Mieterwirtschaft erfordert noch Zuschüsse. Im Reichsarbeitsministerium wird zurzeit über die Form verhandelt, in der die Zwangsmieten abgebaut werden sollen. Es ist selbstverständlich, daß eine so einschneidende Maßnahme eingehendster Beratung bedarf, damit auf keiner Seite Härten entstehen, und es kann sich auch nicht um eine einfache Aufhebung der Zwangswirtschaft handeln, sondern um einen Abbau, der auf die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse Rücksicht nimmt.

§ **Die Schlüsselzahl im Buchhandel** beträgt seit dem 8. Sept. 3 Millionen.

§ **Der Jahresarbeitsverdienst der landwirtschaftlichen Arbeiter.** Die durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienste land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter sind vom Oberversicherungsamt Dortmund gemäß § 151 RVO. in der Fassung des Gesetzes vom 28. 1. 1923 — R. G. Bl. S. 67 — vom 1. 9. 1923 ab für den Bezirk des Versicherungsamts Bochum-Stadt wie folgt festgesetzt: Landwirtschaftliche Arbeiter: Personen unter 16 Jahren, männlich: 73 Millionen, weiblich: 54 Mill., von 16—21 Jahren 127 bezw. 82 Mill., über 21 Jahre 163 bezw. 109 Mill. Forstarbeiter: Personen unter 16 Jahren, männlich: 109 Mill., weiblich: 73 Mill., von 16—21 Jahren 190 bezw. 109 Mill., über 21 Jahre 245 bezw. 133 Mill. Mk.

† **Neue Kohlenpreiserhöhung.** Die am 10. Sept. in Kraft getretenen Kohlenpreise, nach denen beispielsweise Förderkohlen von 91 auf 168 Millionen Mark kletterten, werden durch eine neue Kohlenpreiserhöhung noch Ende dieser Woche überholt werden. In den nächsten Tagen finden bereits zwischen dem Reichskohlenverband und dem großen Ausschuß des Reichskohlenrats wieder Verhandlungen statt, die über die neue Preiserhöhung, die durch die im Laufe dieser Woche eintretende Lohnerhöhung der Bergarbeiter bedingt ist, beschließen soll.

† **Die Verkehrssperre.** Das Verbot der Ueberschreitung der Grenze des besetzten Ruhrgebietes und des Brückenkopfes von Düsseldorf soll nach einer Verordnung des kommandierenden Generalleutnants mit dem 16. Sept. aufgehoben werden.

† **Neue Posttariferhöhung.** Für die zweite Septemberhälfte ist abermals mit einer Posttariferhöhung zu rechnen. Hoffentlich werden seitens der Postbehörde dann auch Vorkehrungen getroffen, die der Portoerhöhung Rechnung tragen. Vor allen Dingen müssen Briefmarken in Höhe der neuen Portosätze verfügbar sein, wenn der neue Tarif in Kraft tritt, damit die Unzulänglichkeiten, die sich anläßlich der letzten Tariferhöhung zeigten, diesmal wenigstens vermieden werden.

Plünderungen und Ersatzpflicht.

Eine lehrreiche Reichsgerichtsentscheidung.

Für die durch innere Unruhen verursachten Schäden haftet der Staat oder die Gemeinde, wenn der Schaden bei einer Zusammenrottung oder einem Zusammenlauf entstanden ist. (Vergl. § 15 des Reichstumultschadengesetzes vom 12. Mai 1920.) Abgesehen von dieser Ersatzpflicht kann aber auch gegen den Staat wegen Amtspflichtverletzungen seiner Beamten vorgegangen werden. In diesem Falle muß ein Verschulden der Beamten erweisbar sein, was aber nicht immer der Fall ist. Lehrreich ist in dieser Beziehung die gegenwärtige Reichsgerichtsentscheidung.

In Lübeck fanden umfangreiche Unruhen statt, die vormittags begannen. Die Menge zog durch die Straßen, zertrümmerte Schaufensterscheiben und entwendete Waren. Zu den geschädigten Firmen gehört auch die Firma Stillers Schuhwarenhaus G. m. b. H. Sie hat gegen den Lübeckischen Staat Schadenersatzansprüche erhoben, und zwar als eine Angehörige der freien Reichs- und Hansestadt, nicht auf Grund des Reichstumultschadengesetzes, sondern auf Grund des Lübeckischen Staatshaftungsgesetzes mit der Begründung, daß Sicherheitspolizei und Polizeiherr vorsätzlich oder fahrlässig den Unruhen und Plünderungen nicht in der durch die Umstände gebotenen Weise entgegengetreten seien. Somit hätten sie den eingetretenen Schaden verschuldet.

Landgericht Lübeck und Oberlandesgericht Hamburg haben die Klägerin mit ihrer Klage abgewiesen. Beide Vorderrichter nehmen übereinstimmend an, daß die Inanspruchnahme des Staates wegen Amtspflichtverletzungen seiner Beamten nicht durch die Bestimmungen des Reichstumultschadengesetzes vom 13. Mai 1920 ausgeschlossen ist. Sie verneinen aber für den vorliegenden Fall ein Verschulden der betreffenden Polizeiorgane. Die berufenen Polizeiorgane haben allgemeine Erwägungen darüber angestellt, welche Machtmittel gegen die Unruhen einzusetzen seien. Man hatte geglaubt, durch Einsetzen verhältnismäßig weniger Polizeitruppen weniger aufreizend zu wirken und so am besten Herr der sich ansammelnden Menge werden zu können. Daß dann die Unruhen mit plötzlicher Gewalt aufgeflammt seien, könne der Polizei nicht als Verschulden angerechnet werden.

Die beim Reichsgericht eingelegte Revision ist vom höchsten Gerichtshof als unbegründet zurückgewiesen worden. In den reichsgerichtlichen Entscheidungsgründen wird unter anderem ausgeführt, daß die getroffenen Feststellungen ergeben, daß nur taktische und Zweckmäßigkeitserwägungen als ursächliche Pflichtverletzungen der Polizeibeamten und des Polizeiherrn in Betracht kommen. Die Frage der Zweckmäßigkeit einer Verwaltungsmaßnahme kann aber, wie das Reichsgericht grundsätzlich ausführt — vorbehaltlich besonders gearteter Ausnahmefälle — in Schadenersatzprozessen wegen Amtspflichtverletzungen nicht Gegenstand der richterlichen Nachprüfung werden. Dem Beamten, dem das Gesetz eine Freiheit des Handelns in bestimmten Grenzen gewährt und der vielfach schnell und entschlossen handeln muß, kann nicht ein Verschulden um deswillen aufgebürdet werden, weil nachträglich eine andere als die von ihm getroffene Maßregel für sachdienlicher erachtet wird. Es kann deshalb im vorliegenden Falle, auch wenn das Vorgehen der Polizei gegenüber den Unruhen sich nachträglich als falsch herausgestellt haben sollte, ein Verschulden der betreffenden Organe nicht angenommen werden. Infolgedessen war die Abweisung der Klage zu bestätigen.

Aus dem Landkreise Bochum.

th. **Weitmar,** 11. Sept. Die evang. Kirchengemeinde läßt zur Zeit in allen drei Pfarrbezirken durch Vertrauensleute eine Haussammlung für verschiedene Anstalten der Inneren Mission, die in großer Bedrängnis sind, erfolgen. Die Not der Zeit verbietet es, daß Berufskollektanten die Sammlungen vornehmen. Da ist es dankenswert, daß eine Reihe von Männern und Frauen sich freudig bereit erklärt hat, von Haus zu Haus zu gehen und Gaben für die Liebeswerke zu erbitten. Hoffentlich finden sie überall offene Türen und Herzen.

Aus der Nachbarschaft.

* **Eppendorf,** 11. Sept. Gemeinderat-Sitzung. Donnerstag, 13. d. M., nachm. 5 Uhr, findet hier im Gemeindehause eine Sitzung der Gemeindevertretung statt.

* **Wattenscheid,** 11. Sept. Ihre silberne Hochzeit feiern heute die Eheleute Bergmann Leise, Weststraße 83.

* **Günnigfeld,** 11. Sept. Pferdedieb. Der bereits mehrfach vorbestrafte Arbeiter Heinrich N. von hier hatte dem Landwirt Breuker aus Frey bei Kabel, bei dem er als angeblicher Ruhrflüchtling seit acht Tagen in Stellung war, ein sehr wertvolles Pferd nebst Wagen gestohlen, um es über die französische Sperrzone zu verschieben. Der Dieb, der vergeblich versucht hatte, mit seiner Beute bei Gockel durch die Sperre zu kommen, wurde abgefangen.

* **Westenfeld,** 11. Sept. Verbrannt. Auf traurige Weise kam die vierjährige Tochter Lydia des Bergmanns Heinrich Haffenberg von hier, Karlstraße 4, zu Tode. Das Kind machte sich am Ofen zu schaffen, wobei die Kleider Feuer fingen. Bevor Hilfe zur Stelle war, hatte das bedauernswerte Kind derart schwere Brandwunden erlitten, daß es in der folgenden Nacht starb.

Aus den Provinzen.

* **Gelsenkirchen,** 10. Sept. Todesfall. Propstdechant und Geistlicher Rat Franz Maas, Pfarrer an der Augustinerkirche in Gelsenkirchen, ist am Samstag nachmittag infolge Altersschwäche nach schwerem Leiden im hohen Alter von 78 Jahren gestorben.

* **Dortmund,** 11. Sept. Diebesjagd. Eine Polizeipatrouille stellte nachts zwei Personen, die in einem Korbe 22 Flaschen Liköre und Sekt mit sich führten. Die Leute rissen aus unter Zurücklassung des Korbes. Einer der Diebe konnte bald darauf auf einem Dach festgenommen werden. — Weiter wurden zwei Einbrecher gestellt, die Pakete mit Eiern, Butter und Speck mit sich führten, die sie aus einem Keller an der Gartenstadt gestohlen hatten. Während einer durch die Flucht entkommen konnte, wurde der andere festgenommen und dem Polizeigefängnis zugeführt.

* **Gladbeck,** 11. Sept. Gesperrter Strom. Das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk hatte den Vestischen Kleinbahnen die Stromlieferung für deren Umformerwerk in Bottrop gesperrt, weil die Vestischen Kleinbahnen sich nicht bereit finden wollten, unter den heutigen unsicheren Verhältnissen einen langfristigen Stromlieferungsvertrag mit fester Kohlenklausel abzuschließen. Nachdem es den Vestischen Kleinbahnen gelungen war, den erforderlichen Bahnstrom von den Nachbarbahnen zu erhalten, hat nunmehr das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk der hauptsächlich hierfür in Frage kommenden Essener Straßenbahn die Stromabgabe unter Androhung auch ihrer Stillegung untersagt, so daß die Vestischen Kleinbahnen seit dem 9. September 1923 die wichtige Strecke Horst-Gladbeck-Bottrop nicht mehr betreiben können.

* **Menden,** 11. Sept. Im Hönnetal hat ein Sturm großen Schaden angerichtet. Zahlreiche Bäume sind teils entwurzelt, teils zerknickt worden. Auch die Feldfrüchte haben sehr stark gelitten. Am schwersten ist die Gemeinde Küntrop heimgesucht worden.

* **Brilon,** 11. Sept. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich beim Weizenmähen hier auf einem Felde. Ein Dienstmädchen kam beim Wegnehmen einer Garbe so unglücklich vor das Messer einer Mähmaschine, daß ihr der Fuß oberhalb des Fußgelenkes fast durchschnitten wurde. Nachdem die Pferde zum Halten gebracht waren, wurde die Verunglückte unter dem Messer hervorgezogen und sofort dem Krankenhause zugeführt.

* **Krefeld,** 11. Sept. Bei einer Razzia nach Devisenschiebern nahm die Krefelder Polizei in der Nähe des Bahnhofes und in den dort liegenden Wirtschaften eine ganze Reihe von Personen fest, die wilden Handel mit Devisen und fremden Geldsorten getrieben hatten. Das betreffende Revier war vor der Razzia polizeilich abgesperrt worden.

* **Köln,** 10. Sept. Die Verschwendungssucht der Jugendlichen und zugleich die vollständige Mißachtung des Papiergeldes wird durch folgende Mitteilungen der Köln. Volksztg. aus Merten (Vorgebirge) gekennzeichnet: Bei der Kirmes in Merten kostete beim Tanzen die sogenannte „Extratour" anfangs 5 Millionen Mark. Da der Andrang so groß war, verdoppelte man nach dem Gesetz von Angebot und Nachfrage den Preis auf 10 Mill. Mark. Auch jetzt fanden sich noch Tanzlustige, die sich durch die riesige Zahl nicht abschrecken ließen. Ein Kleeblatt, bestehend aus einem Landwirtssohn und zwei Arbeitern, leistete sich dieses teure Vergnügen dreimal! Vereinzelt meldeten sich Stimmen einer berechtigten Entrüstung ob solchen Geldprotzentums und einer derartigen Verschwendungssucht in einer Zeit, die so voll Not und Elend ist, wie die heutige.

* **Bonn,** 11. Sept. Wegen Zurückhaltung von Waren wurde ein Schuhwarenhändler aus Beuel vom Bonner Wuchergericht zu zwei Monaten Gefängnis und 20 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt. Der Mann hatte im Juli und August dieses Jahres durch Schließung seiner Rolläden den Eindruck erweckt, als ob er keine Ware mehr vorrätig hätte, obwohl er noch 132 Paar Schuhe auf einem Speicherzimmer stehen hatte, wo sie beschlagnahmt wurden.

* **Neuwied,** 11. Sept. Großer Diebstahl. Bis heute noch unermittelte Diebe drangen bei Großbadern in das Anwesen eines Bauern ein und stahlen außer Kleidern eine Kassette im Gewicht von einem Zentner. Die Kassette enthielt 13 Millionen Mark Bargeld, 12 Millionen Mark in Schecks, eine Berliner Gas-Aktie auf 10 000 Mk., außerdem Geldbörsen mit 14 Zehnmark-Goldstücken und 54 Silbermünzen und eine goldene Damenuhr mit Kette.

Der Pilz als Wärmöschen.

kg. Den meisten Vertretern einer älteren Generation wird es wohl so ergangen sein, daß sie den Unterricht in der Botanik, wie er vor ein paar Jahrzehnten in unseren Schulen gehandhabt wurde, als eine recht langweilige Materie in wenig angenehmer Erinnerung haben. Erst die neueren Methoden, die die großen biologischen Gesichtspunkte mit in den Unterricht einbeziehen, haben da Wandel geschaffen und führen den Schüler statt auf trockene Weide in eine Welt von tausend Wundern ein. Selbst über den unscheinbaren Pilz, den wir in der guten alten Zeit rein nach materiellen Gesichtspunkten als „eßbar" oder „giftig" unterscheiden lernten, hat die moderne Forschung allerlei ungeahnt Interessantes zutage gefördert, so über die Wärmeproduktion, die im Pilze vorgeht, um die Sporenlager, durch die der Pilz sich fortpflanzt, zur Entwicklung zu bringen. An verschiedenen Hauptpilzarten sind diesbezügliche sehr sorgfältige Messungen vorgenommen worden, über die in der von Hansen besorgten Neuausgabe von Kerners Pflanzenleben berichtet wird. Bei seinem überaus schnellen Wachstum entwickelt der Pilz eine sehr energische, wärmeerzeugende Atmung, die sich hauptsächlich auf den Pilzhut, unter dem die Sporenlager ruhen, konzentriert. Messungen am Steinpilz ergaben z. B. das überraschende Resultat, daß die Gewebsmassen des Hutes eine 2½ Grad höhere Temperatur aufwiesen als die Gewebsmassen des Stiels, und daß dieser selbst wieder eine um 1 bis 2½ Grad höhere Temperatur besaß als die umgebende Luftschicht und der Standboden. Aehnliche Werte lieferte auch der Bovist und Fliegenschwamm, so daß man in den Pilzen gewissermaßen kleine Wärmeöfchen sehen kann, die sich selbst durch Atmung anheizen, um die Sporen zur Reife zu bringen.

Beschwerden über unpünktliche Zustellung des Märkischen Sprechers durch das Botenpersonal wolle man bei unserer Geschäftsstelle Bochum, Buddenbergstraße 11, oder bei unseren Filialen, wenn das Blatt durch die Post bezogen wird, bei dem zuständigen Postamt anbringen. Nur wenn die Beschwerdefälle zur Kenntnis der zuständigen Stellen gelangen, kann Abhülfe geschaffen werden.

Verlag des Märkischen Sprechers.

Handel und Wirtschaft.

Stürmische Aufwärtsbewegung der Devisen.

Berlin, 11. September.

Die vorübergehende Markbesserung, die, wie an dieser Stelle betont wurde, nur auf technische Gründe zurückzuführen war, hat sich seit Montag abend in eine wilde Aufwärtsbewegung der Devisen umgewandelt. Wurde der Dollar heute im Frühverkehr noch mit 64 Millionen gehandelt, so betrug sein Kurs gegen 12 Uhr schon 70 bis 75 Millionen und der des englischen Pfundes 320 Millionen. Die Nachfrage hatte sich heute außerordentlich verschärft. Käufer ist, wie schon seit einiger Zeit üblich, größtenteils das Rheinland. Die Reichsbank war nicht am Markte, sie wird sich wohl auch in Zukunft darauf beschränken, bei der amtlichen Festsetzung starke Repartierungen vorzunehmen. Angesichts der neuen Entwertung der Papiermark begrüßt man es in Börsenkreisen, daß die Regierung sich nun doch entschlossen hat, mit größter Beschleunigung die Goldmark einzuführen.

Die neue Hausse auf dem Devisenmarkt blieb nicht ohne Wirkung auf den Effektenmarkt. Hier waren im Freiverkehr die Kurse stark erhöht. Aufträge von Seiten des Publikums lagen in bemerkenswertem Umfange vor, während die Spekulation sich zurückhält und seit einiger Zeit nur kurzfristige Engagements eingeht, um einen schnellen Realisationsgewinn zu ermöglichen. Erwähnenswert ist die Fortsetzung der Konzernkäufe, die sich namentlich auf dem Montanmarkte und auf dem Bankenmarkte schon seit längerer Zeit bemerkbar machen.

* **Rückgang der deutschen Konkurrenzfähigkeit in der Schweiz.** Nach unterrichteten Meldungen ist die deutsche Valutakonkurrenz immer mehr im Schwinden. Ganz deutlich sei es an dem Stand der Spielwarenindustrie zu bemerken. Die deutschen Verkäufer sind nunmehr durchgängig zu Preisen in Edelvaluta übergegangen und sind der Konkurrenz des Auslandes in stärkstem Maße ausgesetzt.

* **Markgraf A.-G. für Braunkohlenbergbau, Schönebeck a. Elbe.** Unter dieser Firma ist eine neue Aktiengesellschaft mit 105 Mill. Mark Kapital gegründet worden. Die Gründer sind Kaufmann Georg Bohl in Magdeburg, Oberingenieur Heinrich Fricke in Helmstedt, Fabrikdirektor Georg Bülling in Königslutter, die Kaufleute Albert Franz Nagel und Paul Peters in Hamburg und Otto Dolke in Langenweddingen.

* **Hertener Volksbank A.-G. in Herten i. W.** Die 17 Mill. Mark Aktien werden zum Kurse von 800 Prozent ausgegeben.

* **Erhöhung der Kalipreise um 109,74 Prozent ab 10. September.** Die Sechserkommission des Reichskalirates beschloß einstimmig eine Erhöhung der Kalipreise um 109,74 Prozent mit Wirkung ab 10. September.

b **Vor einer neuen Kalipreiserhöhung.** Am Ende dieser Woche finden zwischen dem Reichskohlenverband und dem großen Ausschuß des Reichskohlenrates wieder Verhandlungen über eine neue Kohlenpreiserhöhung statt, die durch die im Laufe dieser Woche eintretende Lohnerhöhung der Bergarbeiter bedingt ist.

b **Margarinepreiserhöhungen.** Die maßgebenden deutschen Margarinefabriken haben den Preis für die billigste Sorte auf 8 192 000, und für die teuerste Sorte auf 10 650 000 Mk. das Pfund für den 10. ds. Mts. festgesetzt.

* **Kursächsische Braunkohlenwerke A.-G. in Berlin.** Die außerordentliche Hauptversammlung genehmigte die Kapitalverdoppelung auf 70 Millionen Vorzugsaktien. 22 Millionen sollen zu einem näher festzusetzenden Kurse angeboten werden. Nach Mitteilung der Verwaltung sind die Verhältnisse bei den Werken sehr günstig. Die Bruttoeinnahme betrüge täglich über 15 Milliarden.

b **Die Goldanleihe.** Mit der Herausgabe der Stücke der Goldanleihe ist bereits in der vorigen Woche begonnen worden. Allerdings ist zu wünschen, daß die Banken, die diese Stücke zunächst empfangen haben, mit der Weiterleitung an die Zeichner sofort beginnen. Bis zum 19. ds. Mts. hofft man die Stücke für den gesamten Betrag, der bisher gezeichnet worden ist, herausgegeben zu haben.

* **Der industrielle Kapitalbedarf im August** erforderte insgesamt 58 479 Millionen Mark gegen 1624 Millionen Mark in der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

* **Rekord-Passagier-Zahlen der Cunard-Linie.** Am Samstag, den 25. August, segelte der Schnelldampfer „Berengaria" von Southampton nach Amerika mit 775 Passagieren 1. Klasse, 700 2. Klasse und 1500 Passagieren 3. Klasse, das sind in summa nicht weniger als 2800 Passagiere. Innerhalb fünf Tagen hat die Cunard-Linie mit sechs ihrer Schnelldampfer von Hamburg, Cherbourg, London, Southampton und Liverpool über 10 000 Passagiere nach Amerika befördert.

Dollarkurs am 11. Sept.: 66 034 500.-

Amtliche Devisen-Kurse.

Für je 1 der Landeswährung in Mk.

		11. Septbr. Geld	11. Septbr. Brief	10. Sept. Geld	10. Sept. Brief	Höchste bish. Gr.	Friedstand
Holland	Guld.	25935000.	26065000	19950000.	20050000.	20847750.	1.68
Argentin.	Pes	21549600.	21650400.	16458750.	16541250.	17167000.	1.78
Belgien	Fran.	3092250.-	3107750.-	2334150.-	2345850.-	2466370.-	0.81
Norwegen	Kron.	10573500.	10626500.	8179500.-	8220500.-	8618400.-	1.125
Dänemark	Kron.	11970C0.-	12030000.-	9177000.-	9223000.-	9676750.-	1.125
Schweden	Kron	17556000.	17644000	13466250.	13533750	13965000.	1.125
Italien	Lire	2919700.-	2927300.-	2284400.-	2245600.-	2274300.-	0.81
England	Pfun.	299250,0	300750,0	2297425,0	2305750,0	239400,0	20.43
Amerika	Doll.	66034500.	66365500	50873250.	51028750.	52887500.	4.2[illegible]
Frankreich	Fran	3790500.-	3309500.-	2348360.-	2863140.-	2942825.-	0.81
Schweiz	Fran.	11970000.	12030000.-	9077250.-	9122750.-	9530100.-	0.81
Spanien	Pes.	8977500.-	9022500.-	6822900.-	6857100.-	7082250.-	0.81
Österreich	100Kr	—.—	—.—	71620.—	71980.—	74812.—	85.0[illegible]
Polen	Mark	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—
Tsch-Slow		—.—	—.—	1516200.-	1523800.-	1581[illegible]37.-	0.8[illegible]
Ungarn		—.—	—.—	2892.75	2907.25	2892.75	1.5[illegible]

Silberankaufspreis (ab 10. 9.) 2,3 millionenfache.
Reichsbankdiskont: 30 Prozent.

Berliner Börsenkurse

Berlin, 10. Sept. 1923.

Alles in Tausend.

Deutsche Staatsanleihen.	heute	vorige
5% Reichsanl.	16000	12000
4% "	600	—
3½% "	250	2000
3% "	5000	5000
Sparprämie	125	—
Pr. Consols 4%	800	300
" " 3½%	600	160
" " 3%	100	50
Eisenbahnaktien.		
Baltimore	200000	175000
Canada Pacific	—	—
Oest. Staatsb.	—	—
Schantungbahn	34000	21000
Schiffahrtsaktien.		
D. Austr. Dpfs.	400000	—
Hb. Am. Paket.	400000	305000
" Südamerika	400000	—
Hansa Dampfs.	150000	118000
Kosmos	—	—
Nordd. Lloyd	102500	88000
Ver. Elbeschiff.	82000	80000

Bankaktien.	heute	vorige
Barm. Bankver.	41000	18000
Berl. Handelsg.	450000	255000
Comm.u.Pr.-B.	50000	40000
Darmstädter u. Nationalbank	96000	90000
Deutsche Bank	125000	110000
Disk. Comm.	105000	120000
Dresdner Bank	70000	65000
Ess. Cred.-A.	—	—
Brauereien.		
Boch. Viktoria	—	—
Dortm. Aktien	—	24000
" Union	—	—
Glückauf Gels.	—	—
Müser Langdr.	—	—
Schlegel Boch.	—	—
Wicküler Küpper	—	—
Industrieaktien.		
Aachener Leder	—	35000
" Spinnerei	14000	10000
Accum. Fabrik	290000	120000
Adler & Opp.	300000	70000
Adlerwerke	[illegible]	18000

	heute	vorige
A.-G. f. Anilin	190000	160000
" f. Verk.	150000	—
Alexanderwerk	40000	20000
A. E. G.	85000	60000
Alsen Portl.-Z.	—	—
Ammend. Pap.	25000	25000
Angl.C.Guano	235000	175000
Anhalter Kohl.	—	110000
Ankerw. Hgmb.	180000	—
Annener Guß.	—	70000
Aschaff. Papier	155000	148000
Agsb.-N.Masch.	290000	—
Bad.An.u.Sod.	255000	210000
Balcke Maschin.	51000	—
Baroper Walw.	300000	150000
Basalt-Akt.-G.	400000	250000
Bautzn. Tuchf.	—	—
Bedb. Wollind.	60000	75000
Bemberg J. P.	100000	50000
Berg C., Evek.	—	—
Berger J. Tiefb.	40000	30000
Bergm. Elektr.	150000	125000
Berl.-A.Masch.	53000	58000
Bing. Nürnb.	54000	40000
Bismarckhütte	—	—
Boch. Gußstahl	1600,0	1000,0
Böhler & Co. G.	—	—
Bösperd. Walz.	100000	—
Braunschw. Ko.	—	—
Breitenb. Portl.	30000	30000
Brem. B. Oelf.	—	—
" Linol.	65000	[illegible]

	heute	vorige
Bremer Vulkan	—	—
Buderus Eisen	450000	300000
Busch F.W., L.	65000	65000
" Waggon	300000	200000
Calmon Asbest	25500	14000
Charlb. Altw.	—	—
Chem.F. Buck.	—	—
" Griesh.	190000	190000
" Heyden	75000	60000
" Weiler	—	—
Ch. Ind.-Gels.	750000	150000
Concord. Spinn	—	—
Daimler Motor	20000	26000
Delmenh. Linol	70000	91000
Dessauer Gas	110000	75000
D. Eisenb.-Sig.	40000	20000
D.-Lux. Bergw.	1400,0	—
Deutsch Atl. Tel.	85000	—
" Erdöl	750000	390000
" Kabelw.	26000	24000
" Kaliw.	—	150000
" Maschin.	92000	68000
" Schachtb.	—	—
" Spiegelgl.	25000	40000
" Wolle	60000	30000
Dinnendahl	—	—
Donnersm.-H.	—	—
Dürkoppwerke	50000	60000
Dynam. A. Nob.	90000	60000
Elbf. Farbenf.	250000	230000
El. Licht u. Kraft	—	47000

	heute	vorige
Elitew. Br.-Erb	8000	41000
Erdmannsdorf.	70000	35000
Eschweil. Bgw.	1100,0	800000
Essen. Steink.	1400,0	700000
Faber Bleistift	90000	40000
Fahlb. List & C.	54000	42000
Feldmühle Pap.	54000	39000
Felten & Guill.	700000	500000
Flensb. Brückb.	150000	100000
Freund Masch.	60000	86000
Friedrichsh. Kali	—	—
Froebeln Zuck.	130000	100000
Gaggenauer	65000	65000
Gasmot. Deutz	—	—
Gebhard & Co	34000	—
Gelsk. Bergw.	1250,0	1000,0
" Gußst.	—	—
Genschow Co.	160000	80000
Georg Marienh.	—	—
Germania P.C.	66000	—
Gerresh. Glash.	—	63000
Girmes & Co.	150000	65000
Gladb. Wollind.	151000	—
Goedhard Gbr.	—	—
Goldschmidt	300000	210000
Görl. Eisenbd.	110000	65000
Gothaer Wagg.	50000	33000
Gritzn. Masch.	—	—
Haberm. & G.	16000	10000
Hacketh. Draht	33000	35000
Hammers. S. H.	54000	42000

	heute	vorige
Hann. Masch.-E.	—	—
" Waggon	110000	90000
Harburg. Eisen	—	—
Harkort Berg.	—	90000
Harpen. Bergb.	1400,0	—
Hartm.-Masch.	33000	23250
Hasp. Eis. u. St.	—	—
Hedwigshütte	—	—
HemmoorCem.	—	—
Hilpert-Masch.	40000	11000
Hirsch Kupfer	1750000	290000
Höchster Farb.	300000	185000
Hoesch. E.u.St.	2200,0	600000
Hohenl.-Werke	134500	—
Howaldtswerk.	752000	60000
Hubert. Braunk	1370,0	—
Humboldt-Ma.	125000	250000
Hutschenr. Prz.	—	—
Ilse Bergbau	500000	230000
Junghans Gbr	—	—
Kahla-Porzell.	60000	60000
Kaliw. Aschersl.	340000	200000
Kammerich-W.	—	—
Karlsruher Ma.	44000	40000
Kattowitz Bgb.	1250,0	750000
Köln-Neuessen	—	500000
Köln-Rottweil	110000	80000
Körting Gebr.	50000	32000
Krefft W.	—	18000
Kronpr. Metall	—	200000
Küppersbusch	—	—

	heute	vorige
Lahmeyer & Co	60000	—
Laurahütte	380000	250000
Leopoldgrube	—	—
Lindes Eism.	60000	25000
Lindström Carl	—	—
Linke-Hoffm. W.	500000	270000
Loewe Ludwig	615000	280000
Lothr. Hütt.-V.	—	—
Lothr. Portl. Z.	—	—
Lüdensch. Met.	50000	20000
Luther G. Masch	20000	21000
Magdeb. Bgw.	—	—
Magdeb. Mhl.	27000	20000
Magirus C. D.	12000	—
Mannesmannr.	1000,0	550000
Mansfeld Bgb.	230000	130000
Mark. Portl.-Z.	—	—
Maschf. Baum	—	—
" Kappel	—	—
Mech. Web Lind	—	—
Meyer Kaufm.	—	—
Meyer Dr. Paul	18000	14000
Mix & Genest	25000	15000
Mülheim Berg.	—	—
Nation. Autom	28000	16000
Neckars. Fahrz.	—	—
Neckarwerke	—	—
Niederl. Kohlen	460000	200000
Nordd. Wollkm.	300000	210000
Oberschl. Eis. B.	335000	225000
Oberschl. Carg.-H.	450000	220000

	heute	vorige
Oberschl. Koksw.	540000	330000
Oeking Stahlw.	—	—
Orenstein & K.	210000	295000
Ottenser Eisw.	—	—
Phönix Bergbau	930000	750000
" Braunk.	80000	—
Rathgeber Wg	90000	70000
Reisholz Papier	80000	40000
Rhein. Braunk.	1250,0	700000
" Metallw.	—	77000
" Möbelst. W	30000	—
" Stahlwerke	1100,0	750000
" W. Kalkw.	225000	200000
" Sprengst.	120000	150000
Rhenania chem	235000	180000
Riebeck Montan.	1000,0	500000
Rombacher Hütt.	800000	240000
Rosenth. Porz.	225000	120000
Rückforth Sprit	—	—
Rütgerswerke	184000	101000
Sachsenwerk	43000	31000
Sächs. Cartonf.	18000	12000
Salzdetfurth	—	—
Scheidemandel	460000	300000
Schering [illegible]	—	—
Schneider Hugo	105000	120000
Schöndorff	—	—
Schuckert & Co.	800000	600000
Seebeck G.	175000	100000
Sedlmühlb. Dr.	25000	20000
Siegen-Soling.	33000	30000
Siemens & Halske	[illegible]	900000

	heute	vorige
Sonderm. & Str.	—	—
Stettiner Vulkan	600000	300000
Stock R. & Co.	14000	14000
Stöhr Kammg.	450000	—
Stoewer Nähm.	46000	50000
Stolberger Zink	900000	300000
Thale Eisenhütt	—	—
Thörls Oelfabr.	54000	30000
Tietz Leonhard	27000	22000
Union Gießerei	120000	60000
Varziner Papier	28000	14000
Ver. D. Nickw.	240000	120000
" Glzst. Elbf.	300000	—
Vogtländ. Msch.	20000	10000
Vogel Tlgr. Dr.	25000	21000
Wand. Fahr. W.	90000	65000
Warstein. Grb.	130000	90000
Wernsh. Kgarn	23000	25000
Westereg. Alk.	480000	250000
Westfalia Eisen	105000	25000
" Draht Hm.	300000	400000
" Eis. u. Draht.	40000	—
" Kupfer	65000	42000
Weyersberg	—	—
Wicking Portl. C	100000	—
Witten. Gußst	—	—
Wolf R.	80000	58000
Zellstoff Verein	80000	14000
" Waldhof	73500	68000
Zimmerm.-W.	19000	[illegible]